

nmerkungen

Laut Grabungstagebuch von Babylon haben R. Koldewey und W. Andrae an folgenden Perioden in Borsippa gearbeitet:

- 19. 11. – 6. 12. 1901 R. Koldewey
- 19. 2. – 2. 3. 1902 R. Koldewey
- 2. 3. – 20. 3. 1902 W. Andrae
- 5. 4. – 20. 4. 1902 R. Koldewey
- 20. 4. – 2. 5. 1902 W. Andrae

.... Der Birs Nimrud birgt unter seinem Schutt Reste von mindestens 2 oder 3 Kolossalstufen. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, dass beim Abräumen der Ruine die Art des Aufstiegs zu den unteren 2 oder 3 Kolossalstufen vollkommen geklärt wird. Voraussichtlich werden auch an der dem Tempel Ezida zugekehrten Nordost-Front Reste einer Treppe unter dem Schutt verborgen sein, deren Beschaffenheit Schlüsse auf den einstigen Zustand des Aufstiegs zum Stufentum von Babylon zulassen wird ..." (Aus einem Briefe F. H. Weissbachs vom 2. 6. 1934)

R. Koldewey. Die Tempel von Babylon und Borsippa, in: Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orientgesellschaft 15, Leipzig 1911, S. 57 ff.

Abweichender Text im Entwurf: ... ist noch nicht erforscht. Rassams Tunnels, die radial von dieser Thür in den Schuttkegel eindringen, haben den eigentlichen Bau nicht erreicht und nur Schutt-halden durchdrungen, ebenso über die Niveauverhältnisse keinen Aufschluß gegeben.

Entwurf zusätzlich: Die Halden verhindern jetzt eine genaue Beantwortung dieser Frage.

Entwurf: ... als vielleicht Teil eines mehrfarbigen Flechtbandes der beist. Art zu denken ist. Gelbe und blaue Emailspuren sind deutlich zu erkennen. Tempel und Stufenturm machen einen sehr einheitlichen Eindruck. Spuren von Umbauten sind fast gar nicht zu bemerken – nach den Inschriften eine Schöpfung Nebukadnezars.

F. K. Oberholzer, 1986

11 2

ANNELIES KAMMENHUBER

Die luwischen Rituale KUB XXXV 45 + KBo XXIX 3 (II), XXXV 43 –^{VBo}
XXIX 55 (III) und KUB XXXII 9 + XXXV 21 (+) XXXII 11 nebst Parallelen
(= Anlässlich der neuen luwischen Fragmente aus KBo XXIX [1983], I §§ 1–3)

0.1. Bekanntlich fand die von B. Rosenkranz 1938 und Beitr (1952) und besonders von H. Otten, Luv (1953), LTU (1953) und KUB XXXV (1953) begonnene Phase der philologischen Erforschung des K(eilschrift-)Luwischen (ca. 1420–1200 v. Chr.) deshalb um 1959 ihren Abschluß, weil keiner von uns mit der Deutung weiterer k.-luwischer Wörter in ihren meist stereotypen Kontexten weiter kam. Vergleichbares zu den überwiegend aus magischen Rituale mit Beschwörungen und einzelnen Beschwörungstafeln bestehenden k.-luwischen Texten, von denen bestenfalls einmal ein Drittel der Tafel erhalten blieb, findet sich – von Fluchformeln abgesehen – kaum in den anderen beiden(!) luwischen Sprachen, sc. im H(ieroglyphen-)Luwischen (das meiste aus dem 9.–8. Jh. v. Chr.; noch im Entzifferungsstadium!) und im Lykischen (das meiste zwischen 420–320 v. Chr.). Das damalige (vorläufige) lexikalische und das grammatischen Untersuchungsergebnis wurde von E. Laroche dargestellt in seinem DDL (1959) und von längeren luwischen Kontextinterpretationen begleitet. Hinzu kommen seine Comparaison du Louvite et du Lycien, BSL 53 (1958) 159–197; 55 (1960) 155–185; Addenda und Corrigenda RHA XXIII/76 (1965) 44–50; seine beiden Kataloge der hethitischen Texte (Cat, 1956–8; CTH, 1971 mit Addenda in RHA XXXI und XXXIII) sowie die ausführlichste grammatische Analyse des Lykischen (A, B = Milyisch) anlässlich der neuen großen lykisch-griechisch-aramäischen Trilingue (41 Zeilen) in Fouilles de Xanthos VI (Paris 1979) 49–127. Forschungsbericht, Stellung des K.- und H.-Luwischen (in der Transkription der hethitischen Hieroglyphen des 14.–13. Jh.s nach Laroche, HH I, 1960) innerhalb des Hethito-Luwischen u. ä. m. bei Vf., HbOr II, 1/2 Lfg. 2 ([1963/1]1969) 143 ff. mit Indices in MSS Beih. 4 (Hethitisches, Palaisch, Luwisch, Hieroglyphenluwisch und Hattisch, 1969). Zum Lykischen vgl. G. Neumann, a. a. O. (HbOr) 358 ff. (wie alles bisher Genannte mit früherer Lit.); Neufunde lykischer Inschriften seit 1901 (Denkschriften der ÖAW 135, 1979) und zum neuen Stand 1981! Letzte Stellungnahmen von B. Rosenkranz (sehr kurz), Vergleichende Untersuchungen der altanatolischen Sprachen (Den Haag, Mouton 1978) und von P. Meriggi, Schizzo grammaticale dell'Anatolico (Rom. 1970); H.-Luwisch in seinen eigenen, seit 1929 entwickelten Lesungen, aber mit Einsetzung der vier neuen Zeichenlesungen von J. D. Hawkins, Anna Morpurgo-Davies, G. Neumann, NAWG 1973, 6 (mit Zeichenkonkordanzen S. 192 f. bzw. 50 f.). Meriggis Index S. 383–409, zugleich Glossar, bietet den bequemsten Überblick über die Folgen der neuen Zeichenlesungen: die Endungen beim Nomen und Pronomen im Plural -(n)zi, -(n)za, wobei -n- in dieser Position in den Hieroglyphen nicht geschrieben wird, ähnelt zwar den k.-luwischen, aber ererbte Verben wie z. B. k.-luw. a(y)a-, lyk. a(i)- (zu

heth. *ya-*, idg. Isoglosse mit tochar. A *ya-* [B *yām-*], KZ 77, 1961, 47f.) „machen, tun“ passen nun nicht mehr zusammen: jetzt ergibt sich die Uniform h.-luw. *izi(ya)-*, gesprochen /itsi(ia)-/!

0.2. Möglicherweise zeigen neuere sprachwissenschaftlich orientierte Arbeiten wie z. B. die von F. Starke, den Otten für das Luwische einsetzte, besonders deutlich, wie viel Gefahrenmomente (und nicht nur Fortschritte) die jüngere, hauptsächlich vom H.-Luwischen und Lykischen ausgehende Erforschung der luwischen Sprachen in sich birgt. Im Mittelpunkt stehen wieder Einzelwörter, darunter die meist nur einmal belegten Glossenkeilwörter aus hethitischen Texten, die noch längst nicht als nur-luwisch erwiesen sind und die schon früher so viel Verwirrung angerichtet hatten, weshalb sie in HW² (1975 ff.) immer in ihrem Kontext geboten werden gegenüber J. Friedrich, HW mit 1.—3. Erg. (1952 ff.). Anstatt den k.-luwischen Texten und ihren hethitischen Rahmentexten und Parallelien zu entnehmen, was sie zu bieten haben, werden in sie Fragestellungen hineingetragen, für die sie meistens wenig geeignet sind. Für das Verständnis der k.-luwischen Texte wurde daher zwar nichts gewonnen, aber der vermeintlich k.-luwische Wortschatz wuchs an, weil aus Kombinationen von Wurzeletymologien, oft willkürlichen Laut- und Wortbildungsgesetzen und einem guten Schuß (sogenannter) Laryngaltheorie und Sirene des Gleichklangs luwische Wörter aus h.-luwischen oder analog zu hethitischen produziert werden. (Modern gesprochen: man erschließe aus rund 1000 Jahren Englisch, Deutsch und Holländisch die heutige englische, deutsche oder holländische Sprache!). Dabei wird jede Schrift, sc. die Keilschrift, die von den Hethitern erfundene Hieroglyphenschrift und die griechische Schriftvariante der lykischen Inschriften, stillschweigend wie ein phonetisches Alphabet benutzt.

Für die neuere Forschung und Starke, der auf dieser Basis an einer Stammbildung des k.-luwischen Nomens schreibt, wobei er sich trotz allen eigenwilligen Denkens enger und manchmal sehr gläubig an N. Oettinger anlehnt², vgl. z. B. KZ 93—95 (1979—81); Starke bei Hawkins in Kadmos 19 (1980) 142 ff. auf der Suche nach dem k.-luw. Verbum für „sehen“, das er in *mana-* und *mammanna-*, s. M. n. „schauen“ statt „(zu)sprechen“ (u. Anm. 8 [b]), in halben Sätzen sucht, das aber nach HW² *au-/u-* „sehen“ (mit den heth. Kontexten der luw. Schicht) im K.-Luwischen noch fehlen dürfte; FsNeumann (1982) 407 ff.³ Abweichende Beurteilungen z. T. in HW² (1975 ff.) Bd. I = A (abgeschlossen 31. 7. 83); ab Bd. II = E (zu dessen Entlastung u. a. dieser Artikel dient) wird diese merkwürdig wenig über die sprachliche, kulturelle und historische Situation des Hethiterreiches informierte Forschung, in der einige jüngere Kollegen einander die Bälle zuspielen, meistens ausgeklammert werden. Kritik (auch zu neueren Textdatierungen) z. B. HW² *-aṣta* II. 2—III. 2; LU *aṣṣala-*; LU *aṣṣušanni*; FsDiakonoff (Warminster, Wilts, 1980) 150 ff. (aheth. „Originale“); Heth. Opferexte mit *anahi*, *aḥrušhi*, *huprušhi* und *hurr*. Sprüchen [CTH 701+], auf M. Salvini aufbauend (vom 7. 3. 83 für Orientalia 55) § 7; FsWinter (Berlin, Mouton 1985) § 4 und Anm.; II mit Erklärung der nur k.-luw. wuchernden *-i-* Stämme *communis generis* aus idg. *-i-*Feminina; III u. a. gegen Carrubas linguistisch unmögliche Deutung des sogen. Kasus auf */sa/* als Ergativ auf */s/* mit Endung *-a* des Neutrums in GsKronasser (1982) 1 ff.; Carrubas sehr heterogenes Material wurde z. T. durch Hawkins et alii, NAWG 1973.6 S. 32 ff. ausgelöst. (Vgl. u. Anm. 11.)

0.3. In dem Ihnen, Herr Oberhuber, mit den besten Wünschen für weitere Jahre der Schaffenskraft und -freude gewidmeten Beitrag geht es nur um die Voraussetzung jeder Philologie und Sprachwissenschaft, nämlich um die Herstellung k.-luwisch-hethitischer Texte mit Berechnungen von Tafelbreiten und -längen (mit 60 Zeilen kalkuliert) und um die Einordnung von alten und neuen k.-luwischen Fragmenten. Im Mittelpunkt stehen vor allem die magischen Rituale Cat. 443, 446 und 447 (Varia) = CTH 760—762. Aus der Distanz heraus lässt sich heute auf dem von Otten begonnenen Weg (auf dem Otten und daher auch seine Schüler ohne solcherlei Berechnungen vorgehen) noch ein Stückchen weiter kommen. Dies Stückchen erwies sich dann im Verlauf der Voruntersuchungen bereits als so groß, daß es einen Fortsetzungsartikel (II §§ 4—6! „Ketten von Unheils- und Heilsbegriffen aus den luwischen magischen Ritualen“ in der FsJ. van Dijk, Orientalia 54) nötig macht, auf den sich die im Folgenden gegebenen Verweise auf §§ 4—6 beziehen.

Bei den folgenden Texten werden engere Parallelen bzw. Duplikate mit den Sigeln A, B, usw. [und mit A Z(eile) x ff. = B Z. y ff.] unterschieden von nur in einem Teialschnitt par. laufenden (anderen) Texten oder Textabschnitten. Längere luw. Texte sind (im Gebr. heth.) kursiv gedruckt. In Lücken wird mit Punkten die geschätzte Zahl der verlorenen Zeichen in eckigen Klammern angegeben gegenüber Otten, LTU (und später) mit z. T. ungenauen Lückenangaben nur durch eckige Klammern!! = Korrigenda zu Editionen.

Zwar gab es im luwischen Gebiet, in Arzawa, das sich mit dauernd wechselnden Grenzen südwestlich vom Kızıl Irmak ausdehnte⁴ und außerhalb des Horizontes der Babylonier und Assyrer lag, ein Archiv, in dem Heth., aber nach Ausweis von EA 30 = VBoT 2 (zumindest z. Zt. Amenophis' III.) kein Akkadisch geschrieben werden konnte. Die luw.(-heth.) Texte, deren Inhalt keinerlei Berechtigung zu d... in der neueren Forschung wieder erkennbaren panluwischen Tendenzen gibt, wurden nach bisherigem Wissen erstmalig in der heth. Staatskanzlei aufgezeichnet. Bevor man Lautgesetze bemühen darf wie u. a. die von uns und nicht von den Hethitern erfundene Sturtevant'sche Regel, wären somit außer graphischen Varianten wie z. B. *-ti* für *-tti* für die 3. Sg. Prs. u. ä. m. (HbOr 173 ff. mit [3]) und Schreibfehlern auch Aussprachevarianten der luw. „Sprachinformanten“ in Rechnung zu stellen wie z. B. bei der Körperteilbezeichnung(!) *mannahun(n)i*, *manna(hu)wanni*, *mannakuni*, die entgegen DLL nichts mit heth. *maninku(ant)* „nahe, kurz“ zu tun hat (u. § 2.1—2).

Die luw. „Sprüche“, überwiegend Beschwörungen, sind nicht so stereotyp und nicht ganz so strikt an bestimmte, auf Heth. beschriebene Handlungen gebunden wie die hurrischen Spruchanfänge, Teile aus hymnenartigen Gebeten dieser Literatursprache, in der einen Textgruppe „Heth. Opferexte mit *anahi*...“ (§ 0.2). Starke sucht irrtümlich auch in den luw. „Sprüchen“ nach Handlungsanweisungen (z. B. KZ 94. 83 ff.). Das trifft jedoch für keine fremdsprachige Literatur bei den Hethitern zu, sc. weder für hattisch-heth. noch für palaisch-heth., noch für luwisch-heth. Texte (alles Erstaufzeichnungen durch die Hethiter), noch für die hurrisch-heth., noch für die *papi-lili* (= babylonischen) Texte (CTH 718), noch für Rituale mit sumer. u. akkad. Rezitationen wie KUB IV 47 (THeth 7. 68 f.¹⁴⁸), und die Forschung von 1952 ff. war sich dessen auch schon weitgehend bewußt.

0.4. Nach verstreut veröffentlichten luwischen Textstücken seit KBo VIII (1955) edierte Otten zusammen mit Frau Ch. Rüster in KBo XXIX 1—63 Luwisch

(zu Cat. 440—457 / CTH 757—770) in der Anordnung, die Starke seiner geplanten Veröffentlichung in StBoT 30 zugrunde legt (Anordnungsprinzip mir unklar)! Nr. 64—193 (bzw. bis 195) und 214—216 sind ḥuwaššanna-Rituale (zu Cat. 463-7 / CTH 690—694) in der Anordnung, die Cord Kühne diesen ihm zugeteilten Stücken für einen späteren Band der StBoT gegeben hat. Nr. 194—216 enthalten Addenda und Varia, darunter Fragmente mit den Ortsnamen Ištanuwa und Lallupiya (zu Cat. 458—461 / CTH 771—773). Zu den Ištanuwa-Wechselgesängen gehört KBo XXIX 3.2 unter den luw. Texten: Vs. II und Rs. III Paragraphenanfänge mit [2 LÜ-MEŠ-GAL-ŠU-NU] kiššan SÌR^{RU}] „2 ihre(r) Großen singen folgendermaßen“; Paragraphenenden nach II 5', 8', 10' f. pankuš=a=šmaš kattan SÌR^{RU} KI.MIN „Und die Gesamtheit bzw. jeder singt mit ihnen, ditto“; III 9' ^DKinaliya wie in KUB XXXV 139 und 142 (DLL 127).

XXXV 45 + KBo XXIX 3 II 1—33 (Cat. 443 b.2 / CTH 760 II.2)
 mit Par.
 (dabei KBo XXIX 10, 11, 14, 34)

1.0. Hauptthema der freien heth. Par. KUB IX 4+, 34+ usw. (CTH 760 I): Heilung der Glieder/Körperteile (heth. ^(UZU)*happessar*, -r/-n-Stamm = luw. ^(UZU)*happiša-*, beide = ^(UZU)*UR*) durch die betreffenden Glieder eines Tieres. Vgl. zuletzt V. Haas, Or 40 (1971) 410ff.; zu den dortigen Elementarpar. (sic!) s. z. B. noch die Merseburger Zaubersprüche.

CTH 760 II.2 streiche D = XXXV 42, da Dupl. zu II. 1A = XXXV 43 (u. § 2). A. XXXV 45 + KBo XXIX 3 [aus Tempel I], und zwar III 1'—8'!! (Zeilenanfänge) + XXXV 45 III 17'—24', beide mit unt(erem) R(an)d:

1'/17' *ma[(-am)-ni]a-al-wa-ya-an*;
 4'/20' *na-aš-ši-kán*;
 8'!!/24' *a-ah̄-ra! wa-ah̄-ra-an* zu II § 4.

Dank Zusatz erweist sich XXXV 45 + als eine Reinschrift (Kolophon IV 1' *jki-i pár-ku-i tūp-pí*), deren Handlungen mit dem 3. Tag beginnen (I 3).⁶ Erhalten Vs. I 1—16; nach ca. 44 Z. Lücke II 1—33; nach ca. 60 Z. Lücke Rs. III 1'—25' (mit unt. Rd.); nach ca. 52 Z. Lücke Rs. IV 1'. Unsicher (und zumindest nicht am Schreibtisch zu entscheiden, wo nur Directjoins möglich sind), ob XXXV 45 (+) 46 [nach II § 4 + KUB IX 36] (+) 47 (LTU 48¹ = CTH 760 II. 2 A) und ob KBo XXIX 3 (+) 4 (Otten-Starke). Spruch XXXV 47. 1'—5' = XXXV 54 III 17'ff. (Cat. 441 / CTH 758; DLL 152); Z. 6' anders, dann Bruch.

B. XXXV 48 : (gesichert) II 3'—23' = A II 11—27. Nach etwa 40—50 Z. Lücke Rs. III 1'—37'; III 5'—13' = A III 1' bzw. 5'—12', danach abweichend.

C. XXXV 49 [aus Gebäude A von Büyükkale]: I [5']—11' mit unt. Rd. = A II 1—6. (Nach ca. 120 Z. Lücke Rs. IV 1—18.)

F. KBo IX 147, 10 halbe Zeilen [Streufund zu Gebäude A]. Kürzer gefaßt als A II 19—21; 28ff.

G. KBo XXIX 11 II, bis auf die Zeilenenden 8'—10' mit unt. Rd. = A II 1—3 fast

ganz verrieben. Aus Tempel I; könnte mit den Bo- und VAT-Texten von 1906—1912 (wozu A, B) joinen.

H. KBo XXIX 10, 10 Zeilenenden [aus L/19, zu Tempel I], II 1'—10' = A II 21—27.

Entferntere Par. u. § 1.7.

(Die Niederschriften von) A, B und C sind durch das jüngere *li*-Zeichen (*li₂*), neben dem das ältere *li* selbstverständlich(!) weiter benutzt wird, ab Muwatalli um 1300 v. Chr. (oder ab Ende Muršili II.) datiert. (Besonders instruktives Beispiel KBo XXII 164 [mit 17 halben Zeilen] Z. 4', 8', 13': *bur-li₂-li*, *bur-li₁-li*, *bur-li₂-li₂*). Alle anderen kleineren Stücke sind für mechanische Datierungen mangels Textmasse ungeeignet! S. Lit. § 0.2 und besonders S. Heinhold-Krahmer, I. Hoffmann, A. Kammenhuber, G. Mauer, Probleme der Textdatierung in der Hethitologie, THeth 9 (1979); dazu O. R. Gurney, OLZ 1982, 560ff.

1.1. Spruchende A II 1ff.

- 1) *hi-i-ru-ii-un pu-ú-wa-la-a pa-ri-ya-na-al-la-an*
- 2) *AMa-ya-an ta-a-ti-ya-an ŠEŠ-ya-an NIN-ya-an*
- 3) *İR-ya-an GÉME-ya-an* (soweit = G II 8'—10', 10' [Anfang] schriftfrei) LÜ *lu-u-la-ḥi-ya-an* LÜ *ha-pí-ri-ya-an*
- 4) *kur-ša-aš-ša-an tu-ii-li-ya-an* (soweit = C I [5']—9'; Z. 7' [*ŠEŠ-ya-an NIN-ya-an* *hu-tar-li-i-ya-an* = *İR-yan*])

Bis auf vielleicht fehlerhaftes *puwala* (nur hier, cf. § 2.3) lauter Akkusative, die dem in A I [Ende] verlorenen Verbem emphatisch nachgestellt sind wie häufig in den luw. Beschwörungsabschnitten: „(den) Eid, . . ., (den) p., [2] (die) Mutter, (den) Vater, (den) Bruder, (die) Schwester, [3] (den) Sklaven, (die) Sklavin, (den) *l*-Barbaren, (den) Nomaden, [4] (das) Heer(?), (die) Versammlung(?)“.

1.2. A II 5f. = C I 10'f. mit unt. Rd.

- 5) *[a]n-ta-at-ta* (= *anta=tta*) *a-ar-la-nu-wa-at-ta pár-ra-ya-an-za* HUR..SAG^{MEŠ}-za
- 6) *ú²-pa-ya-an-za za-ar-ri-ya-an-za* (C. *za-ri-e-ya-an-za*) İD^{MEŠ}-an-za Ü.SAL^{HIA}-an-za *ú-i-da-an-za*

„(Hin)ein(?) ließ er a. (= *anta arlanu(wa)-* + Ortspartikel *-tta*) die *p*-igen Berge, [6] die . . . (und) *z*-igen Flüsse, die Wiesen, die Gewässer“.

Zur Syntax von *anta* vgl. Laroche, BSL 53. 174ff. und HW² sub *andan* und *-ašta* für heth.-*anda*.

1.3. Nur A II 7ff.

- 7) *a-an-ta-pa-at-ta* (gegenüber dem genauso betonten[!] *anta*= Z. 5 hier plene geschrieben + *-pa=tta*) *a-ar-la-nu-wa-at-ta* SISKUR.SISKUR-*aš-ša-an-za* EN-*ya*
- 8) *hu-i-it-wa-la-ḥi-(ta-)ti a-an-na-ru-um-ma-ḥi-(ta-)ti* MU^{KAM.HIA} GÍD.DA (d. i. *ar-rayati uššati*)
- 9) EGIR.UD^{M1.HIA}-*ti* (d. i. *apparantati*) DINGIR^{MEŠ}-*aš-ša-za-ti* *wa-aš-ša-ra-ḥi-ta-ti*
- 10) *hu-i-tum-ma-na-ḥi-ta-ti*

„(Hin)ein(?) ließ er (sie, sc. die Berge usw.) aber a. dem (= für den) Opfermandanten

(zu für unser luw. Sprachempfinden immer inkongruentem *mallaššaššanza* EN-ya HbOr 356 Anm. a) [8] mit Leben, mit (Lebens-)Kraft, mit langen Jahren, [9] mit Zukunft, mit der Götter Hirtentum, [10] mit ...“

Zu den Segensformeln („Glückwünschformeln“) und den heth. Par. vgl. Vf., FsFriedrich (1959) 225ff.; DLL s. v.; HW² *aššiya-* (III) S. 403; *aššu-*(Etymol.) [nicht *waššar-*, sondern *wašš-* „gütig sein“] und unten (II) § 6.

1.4. 2 heth. und 2 luw. Paragraphen A II 11ff. = B II 3'—23', zuletzt bearbeitet DLL 146f. Am luw. Spruchanfang A II 18 lies höchstwahrscheinlich nach heth. A II 16 und den Zeichenspuren D[UT]U EN-ya *ti-wa'-a-li₁-ya* (B. -y]a *ti-wa-li₂-ya*) „Sonnengott, Herr t.“.

Das Böse, das dem Opfermandanten geschehen ist und sich in Krankheit u. ä. m. äußert, soll auf den oder die unbekannten Urheber des Bösen zurückfallen. Sie sind durch zwei Figuren aus Teig (*išnaš šena-*) im Ritual vertreten. *šena-* c. ebenso wie *ešri-*n. = ALAM (A. Goetze, Tunn, 1938, 72ff.; Vf. ZA 57, 1965, 221¹⁴⁶, cf. l. c. 199ff.), luw. **taruš* n. (nur Pl. N. A. n. *tarušša*) = ALAM-*ša* entsprechend. Für Behexung s. zuletzt HW² **alwanza-Sippe*, bes. *alwanzena-*.

A II 15ff. = B II 8'ff. (LTU 46, 49) 2. heth. Paragraph:

- 15) nu-za SALŠU.GI EGIR-an-da iš-na-aš 2 ši-ef-nu-juš (B. še-e-nu-uš) da-a-i
- 16) na-aš-kán DUTU-i me-na-ah-ha-an-da e-ip-zi
- 17) nam-ma ši-pa-an-ti hu-uk-ki-iš-ki-iz-zj-ma (B. hu-uk-zí-ma) kí-iš-ša-an

Luw. Fluchformeln (a), Ende auch = F 2'f. (u. § 1.5):

- 18) D[UT]U... pi-ya-aš LÜKÜRMES-in-zj
- 19) kat-ta-wa-at-na-al-li₁-in-za (B. [...]l-li₂-in-zj) ú-ut-na-aš-ši-in-za ...
- 20f.) ... EN^{MES}-an-za

(b) A II 21—24 = B II 14'—18' = H II 1'ff. (u. § 1.5) und entferntere Par. (§ 1.7):

- 21) ... ku-i-ša-an (kuiš=an) ū-a-ah-ha-ni-iš-ša-at-ta (B. ū-ha-ni-eš-ša-ta) ...
- 22f.) ... EN SISKUR.SISKUR-aš-ši-in ALAM-ša mi-i-ša-an-za ū-ha-aš-ša ū-hal-hal-za-ni-in (B. II 15'f. SISKUR^{HIA}-ši-in EN-an [ta-a-ru]-uš-ša mi-ya-ša-an-za UZUGİR. PAD.DU ū-hal-hal-za-ni-in) ...
- 24) ... ma-aš-ša-na-al-li₁-in (hier auch B -li₁-) KASKAL-an

(c) A II 25—27 = B II 19'—23' = H II 8'—10' (Bruch)

- 25f.) ma-a-na-aš (man=aš) hu-i-du-wa-li₁-iš (B. h]u-ū-it-wa-li₂-iš) ... da-ra-u-id-du
- 26) ta-ta-ri-ya-am-ma-na-aš-ši-in hi-ru-ta-aš-ši-in EN-an (B II 21'—23' etwas anders: da-]ra-u-id-du (22') [ta-(a)ta-ri-ya-am-ma-na-aš-ši-in] ta-pa-ru-wa-ši-in (23') [...] h]i-i-ru-ta-aš-ši-in)

1.5. Par. F und H und Gesamtübersetzung:

F. KBo IX 147. 1' ff. entspricht (mit Otten, Edit.) **Fluchformel a** erst ab Zeile 2' und zwar im Sg. A. c.

- 1' [...] aš-ši[-X]
- 2' [ú-u]t-na-aš-ši-in hi-i[š-]hi-ša-aš-ši-in ta-pa-ru-wa-aš-ši-in]
- 3' [t]a-ta-ar-ri-ya-aš-ši-in hi-(i)-ru-ta-aš-ši-in EN-an]

4' ff. heth. = A II 28ff.; B II 23'ff. anders.

Die luwischen Rituale

H. KBo XXIX 10 II 1' ff., ergänzt nach A II 21ff. = **Fluchformel b, c:**

- 1' [ku-i-ša-an ū-a-ah-ha-ni-iš-ša-at-ta]a
- 2' [ku-i-ša-an ip-pa-tar-ri-š]a-at-ta[]
- 3' [ma-al-ha-aš-ša-aš-ši-in EN-an t]a-a-ru-uš-š[a]
- 4' [mi-i-ša-an-za ū-ha-aš-ša]a ū-hal-hal-za-a-ni-in
- 5' [ú-wa-ra-an-na-hi-ša i]ú-na-a-hi-ša
- 6' [la-al-pi-in ku-wa-a]n-na-ni-i-in
- 7' [ma-aš-ša-na-al-li₁-i-in KASKAL-an

8' [ma-a-am-pa-aš (= assimiliertes *mam=pa* „aber“ = aš für A, B ...-a-na-aš = man=aš) hu-i-du-wa-a]l-li₁-iš ū-sar-ri-ya-an (= ū-sarriy=an)

- 9' [D]UTU-za da-ra-u-id-d]u ma-a-am-pa-aš
- 10' [ú-la-an-ti-iš ti-ya-am-ma-aš-ši-ša-an (für A, B a-an = a=an „ihn“ ti-ya-am-ma-aš-ši-iš)

[11']DUTU-za da-ra-u-id-du (B beide Male mit -u-) ...

Bruch nach 10' Ende.

Übersetzung zu A II 15 ff. (= B), heth.:

15) Die weise Frau nimmt sich danach 2 Figuren aus Teig (gen. mat.).

16) Sie hält sie dem Sonnengott (luw. *Tiwat*) entgegen.

17) Dann libiert sie und (wörtl. aber) beschwört folgendermaßen:

Luw. Fluchformel a:

- 18) Sonnengott, Herr t., du gabst (hast ausgeliefert[?]) die Feinde (Pl. N. c. wie in B noch bis *hihišašši(n)zi* statt Pl. A. c.),
- 19) die rächenden des Landes (?), ... ,
- 20) der Verwünschung, des Fluches, des Meineides
- 21) Herren.

Formel b: Wer ihn verunreinigte, o. ä. wer ihn

- 22) besudelte (o. ä.), den Opfermandanten, die Figuren [Laroche (dans) l'effigie], die *mi(ya)ša-*,
- 23) die Knochen, den *halhalzani-*, die u. (und) die i.,
- 24) die Augenbraue (und) die Wimper, den göttlichen Weg⁸,

Formel c:

- 25) wenn er lebend (ist), soll ihn der Sonnengott oben strafen (o. ä; vgl. DLL);
- 26) wenn er tot (ist), soll ihn der Sonnengott der Erde strafen (o. ä),
- 27) des Fluches (und) des Meineides Herrn.“

(B substantiviert ohne „Herr“).

1.6. A II 28ff. bis nahe zum Bruch lässt sich mit Hilfe von frgm. F. KBo IX 147.

4' ff. wiedergewinnen.

28) [(nu SALŠU.GI)] 2 š[e-e-nu-uš] iš-na-aš A-NA EN SISKUR. SISKUR

29) [A-NA GİRMEŠ-ŠU kat-tja da-a-i (F. ŠA-PAL GİRMEŠ-Š[U da-a-i]) DUG KU-KU-UB KAŠ-ma A-NA GIS BANŞUR AD.KID

30) [(pi-ra-an kat-ta)] dą-a-i

31) [(nu SÍG SA₅ SÍG ZA.GÍN SÍG.]x = ya an-da ta-ru-up-pa-an []

32) [(na-at SALŠU.G.)]]x-an A-NA EN.SISKUR.SISKUR QA-TE^(M)EŠ[-ŠU] (F. 9' + [A-N]A)

33) [iš-ḥa-(a)-i (oder ḥamanki) ...

28) „Die weise Frau legt dem Opfermandanten die 2 Figuren aus Teig

29) unter seine Füße, und (wörtl. aber) eine Kanne Bier stellt sie auf einen Tisch aus Rohrgeflecht

30) davor.

31) Rote Wolle, blaue Wolle und x (= eine Farbe) Wolle ist zusammengeflochten.
(Vgl. HW² *andara-*.)

32f.) Die [bindet] die weise Frau [X] dem Opfermandanten an seine Hände“ ...

Nota bene: Von sehr wenigen Ausnahmen wie z. B. KUB VII 14 I 9 (Cat. 442/CTH 758) abgesehen, benützt man in den luw.-heth. Ritualen KAŠ = šieššar „Bier“ statt GE-ŠTIN = *wiyana-* „Wein“ wie in den § 0.2 erwähnten „Heth. Opfertexten mit *anahi* ...“. Bier auch überwiegend in den Huwaššanna-, „Ritualen“ benützt (§ 0.4).

1.7. Entferntere Par. zu Fluchformel b. Ergänzungen in der Schreibung von A. XXXV 45 II 22–24.

a) XXXV 43 III 2' ff. (Cat. 443 b. 1 A/CTH 760 II. 1 A, LTU 44) beweist, daß vor *tarušša* „Figuren“ ein anderer luw. Text gestanden haben kann:

2' [.]x *la-a-la-ad-da* (er/sie nahm) *da-a-ru-u[š-ša mi-i-ša-an-za ha-aš-ša]*

3' [*hal-hal-za-ni-i*]n *i-ú-na-hi-ša wa-a-ra-n[a-hi-ša* (ausnahmsweise in umgekehrter Reihenfolge) *la-al-pi-in ku-wa-an-na-ni-in*]

4' [(frei) *ma-aš-ša-na-ał-li-in KASKAL-an* []

5' ff. u. § 2.0.I.

b) Daher bei KBo XXIX 14 = 290/c, LTU 113 [aus Gebäude A] mit 7 frgm. Zeilen nichts über größeren Zusammenhang aussagbar. 3'ff. vom Bisherigen (oben) abweichender luw. Spruch:

1' [*hal-hal-za-ni-in (ú-)wa-ra-an-na-hi-ša i-ú-na[-hi-ša]*

2' [*la-al-pi-in ku-wa-an-na-ni-in ma-aš-ša-na-aš-ši-in KASKAL-an*]. Abweichend „der Götter Weg“.

c) Vor *tarušša/ALAM-ša* steht „Opfermandant“, aber im Sg. N.:

Zu XXXV 11, 11 4' – 11' (12' Bruch) = XXXV 12 II 1' – 5' mit unt. R d., III 1 – 4 (5, Bruch) [aus Gebäude A], Cat. 447.1/CTH 762.1, s. LTU 17f. Nachdem sie von ihm (-ši=kan), vom Rücken, von den 2 Schultern, vom bzw. von den Knie(n) [Übel?] weggenommen hatte, 12 III 1ff., ergänzt nach 11 II 8'ff.:

1) [(ni-iš-pa-aš(= niš=pa=aš) a-a)]*h-ḥa-ša-a-mi-iš SISKUR.SIŠKUR-iš EN-aš*

2–4) [*ta-(a)ru-uš-ša*]a *mi-ša-an-za* ...

ma-aš-ša-na-ał-l[i-in (= 11 II 11') DINGIR^{MES}-li₂-in) KASKAL-an]

„Nicht soll er ge...-t (*ahhašamiš* Ptz. Med. comm.) sein der Opfermandant, die Statuen ...“ Nur die nachfolgenden Neutra und die Pl. A. comm. (statt Pl. N. c.) lassen sich in Kongruenz bringen, nicht aber die folgenden Sg. A. comm.

d) Anfang wie bei c), aber Ende möglicherweise anders bei XXV 11' 81 + 10 + XXV 19, Cat. 447.4/CTH 762.4, LTU 26; [aus Gebäude A], 15 Zeilen, davon 2 heth.

2' ff. Spruch mit [za-a-ú]-i-ya-ta ú-i-ši-ta; zur Segensformel 13' ff. vgl. § 1.3 und § 6. 9' [. . . -ad-]du-pa-aš ma-al-ḥa-aš-ša-a[š-š]i-iš EN-aš AL[AM-ša mi-i-ša-an-za]

10' [(ú-)wa-ra-an-na-]a-hi-ša i-ú-na-hi-ša la-al-pi-in [ku-wa-an-na-ni-in ma-aš-ša-na-ał-li-in KASKAL-an].

Das schon von Otten, LTU 27 (Anm. 12) unter anderem mit XXXV 19 + verglichene KUB XXXV 20 Rs. 10' ff. dürfte anders enden. Zt.: Ritual Cat. 446/CTH 761 laut Kolophon lk. Rd. der Rs.; aus Gebäude A. Nicht (+) XXXII 12 [aus Geb. A], weil dort das Kolophon auf dem lk. Rd. der Rs. von unten nach oben geschrieben ist gegenüber XXXV 20 (von oben nach unten)! XXXV 20 Rs.

10' [. . .]x-ad-du-pa-aš ma-al-ḥa-aš!! [-ša-aš-ši-. EN-. X]

11' [wa-ra-an-n]a-hi-ša[i-ú-na-hi-ša X]

12' [. . .]x[. . .]x-aš EN-a[š X].

XXXV 20 Rs. 9' [š]a-ḥu-i-da-a-la-ti ša-ḥu-i- leitet über zu

e) den einander ähnelnden Fragmenten KBo XXIX 37 und KUB XXXV 73. Vgl. evtl. noch XXXV 74 mit ša-ḥu-i-ta[-la-ti] in Z. 7'. Ob das nach seinem Anklang an heth. šakuwaššara- „richtig“ gedeutete luw. Wort wirklich richtig bestimmt ist (DLL sub šahui-), sei dahingestellt. (Dieselbe Frage erhebt sich auch bei anderen, stärker etymologisierend gedeuteten Wörtern der Forschung von 1952 ff. und stellt die Methode der nur etymologisierenden Deutungen der jüngsten Zeit noch mehr in Frage [§ 0.2].)

KBo XXIX 37 [aus dem Schutt zu Tempel I], nach §-Strich:

3' [.]x-ai²-ti ša-ḥu-i-d[a!! -la-ti]

4' [.]x-ti ú-i-ta-am[-]

5' [ma-al-ḥa-aš-ša-aš-ši-iš EN-aš ALAM-ša m[i-i-ša-an-za]

6' [ha-aš-ša hal-hal-za-ni-in]u-ra-an-ni-hi-ša (Var. des Wortes!) i-ú-na-ḥi-ša]

7' [ha-al-pi-in ku-wa-an-na-ni-in] ma-aš[-ša-na-ał-li-in KASKAL-an], Bruch.

XXXV 73, 15 Zeilenenden, LTU 72. Nach heth. Paragraph 1' – 3', in 4' ff. zwei luw. Paragraphen, 13' ff. heth.:

4' getilgt; 5' -]a/z-a-ša-ti;

6' [(.)]ša-ḥu-i-da-la-a-ti

7' [(.)]ú-i-ta-a-la-ti

8' [(.)]ma-al-ḥa-aš-ša-aš-ši-iš EN-aš

9' [(.)]ša-a-ḥu-i-ta-la-ti

10' [(.)]ha-aš-ša h[al-hal-za-a-ni-in

11' [ú-wa-ra-an-na-]a-hi-ša i-ú-na-hi-ša l]a-al-pi-in

12' [ku-wa-an-na-ni-in ma-aš-ša-na-ał-li-i]n KASKAL-an

f) XXXV 33 [aus Gebäude A], Rs. III 10 Zeilenanfänge, LTU 36, zu Cat. 446/CTH 761. II ergibt in dem luw. Abschnitt 4' *ha-a-š-ša*[X] (5') *hal-hal-za-ni-i[n]*, daß diese beiden Wörter auch durch weitere Wörter getrennt sein können. In 6'—9' folgt der luw. Spruch *lala[i]du=tta papraddu=tta*, s. u. § 2.0.

Bei den Par. aus § 1.7 ist — höchstwahrscheinlich lediglich infolge von mangelnder Textmasse — nirgends *šena-* „Figur“ im heth. Text erwähnt.

2.

XXXV 43 + KBo XXIX 55 III (Cat. 443 b.1/CTH 760 II.1) und XXXV 20 Vs. [1] (Cat. 446/CTH 761 [o. § 1.7 d!]) mit Par. und die Sprüche [a] *ipalati=duw=an*, [b] *lala[i]du=tta papraddu=tta*, [c] *lala[i]du=tta taparu* sowie [d] das Verb *hallina-* (dabei KBo XXIX 15, 20)

2.0. Da die Sprüche a—c und d mit Sicherheit in beiden Ritualen (*aniur*, HW²) begegnen und da sich die Textherstellungen noch erheblich über die hier §§ 1ff. gebotenen Beispiele hinaus verbessern ließen, behalten wir die vorläufige Textanordnung aus CTH 760 (LTU 42—54) und CTH 761 (LTU 23—36) bei.

CTH 760 II.1:

A. XXXV 43. Rs. III 28'ff. + A₂ KBo XXIX 55 III 1'—6' Zeilenanfänge [aus L/19 zu Tempel I]. Erhalten A₂ II 1'—9' Zeilenenden; nach ca. 30 Zeilen Lücke A Vs. II 1—41 und nach ca. 40 Z. Lücke Rs. III 1'—40' mit unt. Rd. — 13. Jh.
A II 1—30 (mit par. XXXII 14+; XXXV 20 Vs.; 33 III) mit heth. Par. KUB IX 4 II 10—43, ergänzt nach IX 34 III 1'—23', zuletzt bearbeitet von Laroche, DLL 147ff. (q. v.).

A II 12ff., 16ff. Spruch b, dann a. Nach heth. 4mal ... *irhai*- II 19ff. folgt II 27ff. heth. *allap(p)ahh-* zu § 4.

A III 2' ff. Spruch § 1.7a.

III 5' [nu *SALŠU.GI UZUÚJRHI*] *ḥu-u-ma-an-da an-n[i]-iš-ki-iz-zi ḥu-uk-ki-iš-ki-iz-zi-ma* (eher so als *ḥukzi* *kiš-anj*) „[Dann] behandelte die weise Frau alle [Gl]ieder [und/aber beschwört folgendermaßen]“.

III 6'ff. (u. § 2.1) im gleichen Paragraphen luw. *nauwa=tey=ata harmahati muwai* „Nicht es ... vom Kopf ... t er“ (Prs. Sg. 3.! par. XXXV 24. 5'—7', ähnlich 25. 7'ff. (LTU 33; CTH 761).

III 11'ff. Spruch [*harmahati=tiy=at*] *a zaš muwai* = XXXV 24. 8'—10' (11' = A III 14'). Die beiden Sprüche mit *muwai* enden ebenso wie Spruch b mit 12-tati *hap-pišati*.

III 14'ff. mit d: *hal-li-i-na-i*; 20'—32' Spruch a—c; danach *allap(p)ahh-* „spucken“ (zu § 4).

D. XXXV 42 [gekauft] = A II 12—20. Danach herstellbar:

1' [*la-la-i-du-ut-ta pa-ap-ra-ad-du-ut-ta 4-ti pa-a-ar-1a-ti*
2' [...] *ti za-ar-wa-ni-ya-ti ar-pu-]wā-na-a-ti*
3' [*ma-(a)-an-na-ḥu-(wa-an)-na-a-ti* (oder Schreibvar.) *IGI-za-ti ti]-i-ti-i-ta-a-ti* usw. (LTU 42).

C. XXXII 14 + XXXIV 62 [Streufund, wohl zu Gebäude A], eine Abschrift.

Z. 1' unlesbarer Zeichenrest; 2'—16' (Bruch) = A III 20'—35', d. h. Spruch a—c und Anfang von heth. *allap(p)ahh-*; u. § 2.3, 4.

E. KBo XXIX 15 [Streufund zu Gebäude A]: Zeilenenden 1'—6' par. A III 24'—29', Spruch b und Anfang c:

1' [*la-la-i-du-ut-ta pa-ap-ra-ad-du-ut-ta 4-ti] i¹ pa¹¹-a¹²-a[r-ta-a-ti]*
2' [...] *ti za-ar-wa-ni-ya-ti* (das A III 24'ff., C und die Par. a, c, d nicht enthalten) *]ar-pu-wa¹¹-na-i[i ma-(a)-an-na-ḥu-(wa-an)-na-ti* (oder Schreibvar.)
3' [*da-a-u-wa-a-š-ša-an-za-ti ti-ti-ta-a-ti* *UZUŠĀ-dj* *UZUNÍG.GIG-t[i]*
4' [*12-ta-a-ti* (UZU) *ha-ap-pi-ša-a-ti*]

5' [*la-la-i-du-ut-ta ta-pa-a-ru* (*tatariyamnan* vergessen?) *hirun]e-ir-ḥu-wa-al-l[i]-ya-an*]; Bruch in 6'.

Par. aus CTH 761 (und CTH 770):

- a. XXXV 20 Vs. 3'—12' [Gebäude A]: d in *zawin=pa=an ḥai-1-na-i x*; dann Spruch a—c bis [*e-1r-ḥu-wa-al-l[i]-ya-an*. Rs. 10'—12' o. § 1.7d.
- b. XXXV 29 II 1'—4' Zeilenanfänge lies in 2' *ḥal-l[i]-(i)-na-i*; aus Tempel I.
- c. XXXV 33 [aus Gebäude A] folgt nach *ḥassā[X] ḥalḥazani[n X]* o. § 1.7f im Paragraphen III 6'—9' Spruch b; 10' anders, dann Bruch:
6' *la-la-i-[du-ut-ta pa-ap-ra-ad-du-ut-ta]*
7' *4-ti pa[-a-ar-ta-a-ti] ar-pu-wa-na-ti*
- d. KBo XXIX 20 (= 150/q; DLL sub *ḥallinai*), Streufund zu Gebäude A: 9 Zeilenenden: 1'ff., 4'f. mit *ḥal-li-na-i*; dann 6'ff. (kürzerer) Spruch b:
6' [*la-la-i-du-ut-ta pa-ap-ra-a[d]-du-ut-ta*
7' *[4-ti pa-a-ar-ta-a-ti] ar-pu-wa-na-ti*
8' [*ma-a-an-na-wa-an-na-ti* wie Z. 3' (cf. § 0.3) *da-a-u-wa-a-š-ša-an-za-ti* *UZ[Uti-ti-ta-a-ti]* oder *titi(t)-* „Pupille“ (DLL) vergessen und sofort *UZ[UŠĀ-ti* „von dem Herzen“]
9' [*(UZUŠĀ-ti) UZUNÍG.GIG-ti 12-(ta-a-ti) ha-a]p-pi-ša-a-[i]*, §-Strich, Bruch.
- e. XXXV 112 (= Bo 3382), LTU 102, CTH 770; 3'ff., 9'—13' (Zeilenenden) mit K.I.MIN bzw. *ḥal-li-na-i*. Davor Sg. N. c.; nach Z. 3' *Jx UZUNÍG.GIG-an-ti-iš K.I.MIN* „die Leber ditto“ wohl (fast) alle Wortenden Körperteile...-chnungen.

2.1. Das restliche CTH 760 II. A XXXV 43 + KBo XXIX 55 III 6'—37' (bis 3 Zeilen vorm unteren Rd.) läßt sich jetzt gegenüber LTU 44f. fast ganz herstellen. Nach III 32', 39' erfolgen die Beschwörungen hier mit einem Ferkel, in der zum Teil ähnlichen Vs. II dagegen mit einem Schaf (II 27 [A-NA(!) U]DU, 34) und II 10 luw. (*ha-a-ú-i-iš*). Von allgemeiner Bedeutung für die Rekonstruktion der luw. Rituale ist die relativ häufige Wiederholung derselben Handlungen und Sprüche in demselben Ritual.

A III 6'—14' par. XXXV 24. 5'—11' (12' Bruch): Behandlung der 12 Glieder

- 6' [*na-a-ú-wa-te-ya-1a* (= *nauwa=tey=ata*) *ḥar-ma-ḥa-ti mu-u-wa-i na-a-ú[-wa-te-ya-ta]*]
- 7' [*la-la-la-ta-1i* K.I.MIN *na-a-ú-wa-te-ya-ta* [*ma-an-na-ḥu-na-ti* K.I.MIN
- 8' [*na-a-ú-wa-te-ya-ta*] *la-a-u-wa-a-a-š-ša-an-za-[i] ti-ti-t[a-a-ti]*

- 9' [KI.MIN *na-a-ú-wa-te-ya-ta* U] ZUŠÀ-ti a) UZUNÍG.GIG-ti 12[-ta-a-ti]
 10' [(UZU)ha-ap-pi-ša-a-ti] KI.MIN []
 a) Par. 7' [ti-ti-ta-a-ti mu-u-wa-i] dann (wohl ebenso wie Z. 10') UZUŠÀ-ti bis 12-ta-a[-ti ha-ap-pi-ša-(a)-ti] als angehängte Instr./Abl. ohne das Verb (= KI.MIN in A).

- 11' [har-ma-ha(-a)-ti-ti-ya-ta] (= Abl./Instr. *harmahati=tiy/tey=ata*) za-aš mu-u-wa-i a-la-la-ta[-ti-ti-ya-ta] (Par. a-a-la-la-at-ta) za-aš KI.MIN
 12' [ma-an-na-ju-(un)-na-ti-ti-ya-ta] a-at(!) verschrieben gegenüber Par. -ti-ya-ta, und zwar wohl im Gedanken an heth. -at „es“, wofür luw. mit Stützvokal -ata) KI.MIN ta-a-ú-wa-aš-s[a-an-za]-[[ya(!)]]) Rasur -ti
 13' [ti-ti-ta-a-ti] KI.MIN UZUŠÀ-ti U] ZUUNÍG.GIG-ti 12-ta[-a-ti ha-ap-pi-ša-ti] KI.MIN

Die Kette der zu heilenden Körperteile aus III 6' ff., 11' ff., 14' ff. (s. u.) und am Anfang anders III 24' ff. (§ 2.2) weicht völlig ab von den Körperteilen in Fluchformel b (§ 1.4, 5, 7 mit Anm. 8) und wiederum verschiedenem Abweichenden mit böser Zunge und Hand [Anm. 5; § 3.2, 3 und § 5]. (Für eine Entsprechung zu dem Übel heth. *maninku-wandan MU-an* „(zu) nahes/kurzes Jahr“ z. B. IX 4 II 7f.; 34 IV 7' käme davon höchstens XXXV 49 IV 10, LTU 51 mit [...]a-a-ti-iš MUKAM-iš in Frage.)

III 6' ff. „Nicht ...-t er es dir(?)“

- (1) vom Kopf,
- (2) vom *alalat(t)i-* (entgegen Meriggi, 1980 [§ 0.1] II § 108 sicher nicht = *alalanti* srgm. XXXV 128 III 8' (LTU 107)),
- (3) vom *mannahun(n)i* (= *manna(hu)wanni/mannakuni*- §§ 0.3, 2.2; mit Otten, Luv 104 [nur] Körperteil; nicht = heth. *maninku(ant)*- mit DLL [mit Lit.]),
- (4) von der Augen Pupille,
- (5–6) vom Herzen, von der Leber,
- (7) von den 12 Glied(er)n“.

III 11' ff. „Vom Kopf ...-t dieser es dir(?)“, vom *alalati*- usw. — Par. im Plural XXXV 50. 7'(f)f., ergänzt von Laroche, RHA XVI/63. 85 [*harmahati=tiy=atla zinza muwa[nti]...*

III 14' ff., ergänzt nach par. XXXV 24. 11' und nach den Zeichenspuren, erweist *hallinai* (noch § 2.0 Text a, b, d, e) als Prs. Sg. 3. (wie *muwai* [MSS Beih. 4. 76 -i]; FsWinter [I]) eines trans. Verbums u(nbekannter) B(eeutung). Heth. Par. scheinen nur den Typ SAG.DU-iš=kán SAG.DU-aš GIG-an *karpdu* (u. ä.) zu kennen „Der Kopf (sc. des Tieres) soll die Krankheit des Kopfes wegheben“ usw. KUB IX 34 II 35 ff., 38 ff.; Sedat Alp, Anatolia 2 (1957) 1–47 (Zu den Körperteilnamen im Heth.), S. 36 ff. Hier dagegen „Der Kopf ...-t (wird ...) den Kopf“ usw.

- 14' [har-ma-h(i)-i(s har-ma-hi-in ha)] l-li-i-na-i [(a"-l)a-la-ti-iš]
 15' [a-la-la-ti-in hal-li-i-na-i m(a-an-na-ju[-ni-iš ma-an-n]a-hu-wa-an-ni-in KI.MIN
 16' [ta-a-u/ú-wa-aš-si-iš ti-ti-ti-iš (oder -ta-aš) ta-a-u/ú-wa-aš-si-in ti-ti-ti-in (oder -ta-an) KI.MIN]

17'–23' fast ganz zerstört, vor Z. 20' Paragraphenstrich zu erwarten.

- 17' [ca. 21–22 Zeichen] x
 18' [ds.]x(.)x-ta-ni-iš
 19' [ds.]

2.2. A. XXXV 43 + KBo XXIX 55 III 20' ff. = C. XXXII 14 + XXXIX 64. 2' ff., par. a. XXXV 20 Vs. [I] 6' ff.; cf. DLL 147 ff. und o. § 2.0. Spruch a mit genauer heth. Par.; b und c dagegen nicht. Spruch a = A II 16 ff.:

- 20' [i-pa-la-ti-du-wa-an] (= *ipalati=duw=an*) *hu-(u)-i-nu-wa-ah-ha*
 21' [a-du-ut-ta] (= *a=du=tta*) *i-pa-la-ti-en (la-)la-at-ta*
 22' [i-śar-ú-i-la-ti-pa-du-wa-an] (= *pa=duw=an*) *hu-(u)-i-nu-wa-ah-ha*
 23' [a-du-ut-ta ad-du-wa-li-in a-at-ta-aš-tar-r]i-in *la-la-at-ta* (= *la-at-ta*, sicher A II 18)

(in A = C)

- 20' Von der Linken (heth. nur sumerogr. GÜB-laz) lasse ich ihn (= das unten genannte Ferkel) ihm (= für ihn) laufen,
 21' (und) er nimmt ihm die Linksheit/das Unheil (heth. GÜB-latar) weg. Verb *la(la)-* + Ortspart. -*tta*).¹⁰
 22' Von der Rechten (heth. vielleicht fehlerhaft Lok. ZAG-na = kunna „nach rechts“) lasse ich ihn laufen,
 23' (und) er nimmt ihm den bösen Schrecken weg.¹⁰ (*adduwalin* a. entspricht heth. *idalu hatugatar*).
 Spruch b (par. zu A II 12 ff.) auch noch in E und in c, d (§ 2.0)
 24' [la-la-i-du-ut-ta pa-a]p-ra-ad-du-ut-ta 4-ti pa-a-ar-ta-ti
 25' [(a)-ar-pu-wa-na-a-ti] ma-a-an-na-ju-wa-an-na-a-ti da-a-u-wa-aš-ša-ti (Anfang auf Rasur)
 26' [ti-(i)-ti-ta-a-ti] UZUŠÀ-ti UZUNÍG.GIG-ti 12-ta-a-ti
 27' [UZU]ha-ap-]pi-ša-a-ti

„Nehmen soll er [sc. das Ferkel] (es), verjagen soll er (es) [beide Verben mit Ortspart. -*tta*]

- (1) von den 4 p.,
- (2a–b) Zusatz A II 12 ff. = D. 1' ff. und in E „von dem X, von dem *zarwani(ya-)*“
- (2c) von dem *arpwani/a-* [DLL irrig „unglücklich“, was auch für die heth. Anklänge nach HW² A S. 339–341 nicht mehr zutrifft],
- (3) von dem m.,
- (4) von des Auges (Var. von der Augen) Pupille,
- (5–6) von dem Herzen, von der Leber,
- (7) von den 12 Glied(er)n.“

Für die künftige Deutung von (entgegen RHA XXIII/76. 48) nur in luw. Kontext gesichertem 4 *parta/i-* (DLL 80 und 148 „Seite“, wobei Laroche nach der heth. Handlung an rechts, links, Brust/Bauch und Rücken dachte) sollte man m. E. bedenken, daß in den Aufzählungen (zu heilender) Körperteile, die so beginnen, immer der Kopf fehlt. Der Kopf ist aber sowohl in der heth.-luw. Schicht als auch in der hurr.-heth. Schicht immer das erste Glied (ZA 57, 1965, 199 ff., 218 ff.). Gegenüber der

freieren Folge der danach genannten Körperteile ist in der hurr.-heth. Schicht die Folge Kopf — Hand — Fuß festgelegt. Zu fragen wäre demnach, ob 4 *parta/i*-Kopf und drei weitere Körperteile unter einem Spezialterminus zusammenfassen könnten.

Von den von Otten, Luv 27f. erkannten und behandelten Varianten mit *mauwati-partati* gehört die aus (XXXII 9 + 11+) XXXV 21 Rs. [IV] 4'f. höchstwahrscheinlich als Par. zu Spruch b, der hier nicht durch einen Paragraphenstrich von einem vorausgehenden Spruch abgetrennt ist (wie in a = XXXV 20). Ähnlicher Gesamtzusammenhang beim letzten Beleg für 12-(*ta*)*i* *jhappišari* XXXV 51 III 11. In beiden Texten (aus CTH 761) erfolgt die reinigende Heilung nicht durch ein Tier, einen Sündenbock, sondern durch einen reinen Teigsetzen (cf. § 3).

Der letzte Beleg XXXV 54 III 9ff. (Cat. 442/CTH 758) ergibt nach Obigem nur scheinbar die Bedeutung „kurzes Horn“ (Meriggi, WZKM 53, 1957, 217; Laroche, DLL 153f.): *a-ta-at-ta* (= *a=(a)ta=tta* Ortspart.) *pa-ri PÁT-za-du MAŠ.GAL-iš* (10) *ma-a-u-wa-a-ti pa[-a-a]r-ta-a-ti ma-an-na-ku-na-ti* (11) *Sl-na-ti a-ta-at-ta pa-ri PÁT-za-du* „Er soll es wegstoßen (o. ä.), der Ziegenbock, (10) mit den 4 p., mit dem m., (11) mit dem Horn. Es wegstoßen (o. ä.) soll er“.

2.3. A + A₂ III 28' ff. = C. 9' ff. (Abschrift; Vorlage von Zeilenenden C. 10'—12' unleserlich gewesen) = Spruch c. Zu den (häufig genannten) Übeln vgl. vorerst DLL s. v. und 151 zu ähnlichem XXXV 43 II 1ff. sowie o. § 1.1, Überblick in § 5.

28' *[a-la]-j-du-ut-ta ta-pa-a-ry ta-ta-ri-ya-am-ma-an* (C. *ta-ta-ar-ri-ya-*)

29' *hi-r[u-u]n e-ir-ju-u-wa-al-li₂-ya-an* (C. *e-ir-wa-al-li₁-*) *pa-ri-it-tar-wa-al-li₂-ya-an*

30' *wa-al[-(-)]x-ya-an hu-u-it-wa-li₂-ya-an* (C. *-wa-a-li₁-*) *pu-u-wa-ti-i-il-za⁹*

31' *pa-ri-ya-na-al-la LÜlu-la-li₂-ya-an* (C. *LÜlu-ú*) *ha-ap-pi-ri-ya-an* (C. *LÜha-a-pi-i-*)

32' *ku-wa-a[r-s]a-aš-ša-aš-ša-an* *tu-ú-li₂-ya-aš-ša-an* (C. 13', wonach Paragraphenstrich im Gegensatz zu A: *-š]a-an tu-ú-li₁-ya|[y]a]-aš-ša-an*)

„Nehmen soll er (= das Ferkel), die Verwünschung, den Fluch, (29') den Meineid, die Krankheit (?), p. (30') w. (vermutlich „den Toten“ zu *u(wa)lant-*), den Lebenden, seine Vergangenheit (?), (31') die Gegenwart (?), den *I*-Barbaren, den Nomaden, des Heeres [?] (und) der Versammlung [?]“.

2.4. C. 14' ff. nach A III 32ff. herstellbar [zu § 4]:

32' ... [heth.] *na-aš-ta* (= *n=ašta*) **SAH.TUR**

33' [A-N]A EN.SISKUR.SISKUR (C. *]LÜBE-EL* S. S. [[tu-u-wa-az]] *še-i[r]* *še-ir ar-ha-wa-ah-nu-wa-an-zi*

34' [na-an] *tju-u-wa-za* (C. *n]a-an BE-EL* SISKUR.SISKUR *tu-u-wa-az*) *al-la-ap-pa-ah-hi SALŠU.GI-ma*

35' [*kiš-an*] *ju-uk-zí* (C. *ki-i]š-ša-an me-ma-i*)

36' [*a-ah-ri-an*] *a-ah-ri-an* (C. 17' bricht ab mit -*a]n*) *tap-pa-a-at-ta ta-a-pa-ru hi-i-ru-ú-un*

37' [*ta-ta-ar-r*] *i-ya-am-ma-an ma-a-ya-aš-ši-in* EME-in

nach drei Z. Heth. unt. Rd.

„(32'f.) Dann schwenken sie das Ferkel über den Opfermandanten. (34') Er (C. Der

Opfermandant) spuckt von Ferne in Richtung auf ihn (= das Ferkel). Die weise Frau aber (35') beschwört (C. sagt) folgendermaßen:

(36') *ahra- wahra-* [etwa Unreinheit (und) Unheil] hat er ausgespuckt. c.e. Verwünschung,¹² den Meineid, (37') den Fluch, die Zunge der „Menge/Gesamtheit“.

3.

XXXII 9 + XXXV 21 (+) XXXII 11 Cat. 446/CTH 761
(3. Tafel) mit Par.

(Dabei KBo XXIX 7 und in Anm. 13 Nr. 6, 27. 63)

3.0. XXXII 9+ [aus Gebäude A] lässt sich genauso gut herstellen wie die großen Texte o. §§ 1, 2:

Die magische Reinigung mit dem reinen Teig wird (mindestens) 3mal wiederholt; 1. luw. Spruch *zawin=aš wišita halališ taluppiš*: Vs. [I] 1ff. = I 34 (Bruch, ca. 165 Zeilen Lücke, in die demnach par. Fragmente hineingehören könnten!) = Rs. [IV] 15'ff. — u. § 3.1 (mit Par. a—d).

2. luw. Spruch *niš=an hapiti* folgt sofort: Vs. [I] 7ff. = Rs. [IV] 21'ff. --- u. § 3.2 (mit Par. e—f).

Der Opfermandant spuckt in Richtung auf den Teigsetzen: *allap(p)ahh* und luw. *ahran wahran* ... wie § 2.4: Vs. [I] 11ff. = I 30—32, Rs. [IV] 25'ff. [zu § 4].

Die **SALŠU.GI** wirft den Teigsetzen weg (*arha peššizzi*), mit luw. Spruch *ililhaiti mal-hašašaššiš EN-aš*: Vs. [I] 14—18 = I 33 ohne Luw. = Rs. [IV] 28'—34', wonach Kolophon. — § 3.3 (mit Par. g—k, 1).

Nur Vs. [I] 19—29 andere(?) Handlung, 2. luw. Spruch mit ... *nauwa iti* ...

I 26—29 mit *addiuwalis EME-iš* ... ähnlich Vs. I 7ff.: § 3.2.

Rs. [IV] 1'ff. Luw. Spruchende mit *[lala]du=tta papraddu=tta]* § 2 dazu wohl Par. XXXV 51).

6'ff. *Janda allap(p)ahh-* (HW², wonach zu ergänzen „einem Tier in das/sein Maul spucken“); *ahran wahran*: § 4.

9'ff. u. a. Bierlibation, luw. Spruch mit Segensformel: § 6.

3.1. Par. zu XXXII 9 + XXXV 21 (+) Vs. [I] 1ff. = 34[ff.] = Rs. [IV] 15'ff. (aus Cat. 446/CTH 761):

a. KBo XXII 143 I 1—9 [aus Tempel I]. Z. 1 lies wohl **SALŠU.GI EGIR-a]nd-aššiš-ma-za nam-ma pár-ku-in ta-l[u-up-pi-in]** (2) [....-a]š KAR-aš-šiš und K.) *da-a-i*; also nicht-erste Handlung mit dem Teigsetzen.

b. XXII 12 Rs. [IV] (nicht + XXXV 20! o. § 1.7d) [Streufund zu Gebäude A], nach Segensformel Z. 6'—8' [u. § 6] bis *zawi[n=aš(!)]*. Nach dem Kolophon am lk. Rd. wohl unt. Rd. nahe.

c. XXV 2.2 [aus Gebäude A] nach Segensformel par. XXXII 9+Rs. [IV] 11'ff. in Z. 6'—11' (12').

d. XXV 30 (+) 31 Vs. ? II [aus Gebäude A]: 6'f. [*nu SALŠU.GI t[a-an-na-ja-an] DUGUDUL* (7') *[a]r-ḥa du-wa-a[r-ni-i]z-zí* „Die weise Frau erbricht den leeren Topf“ (am Ende der magischen Handlung, in der der Topf als Substitut

(heth. *tarpalli*-) für den Kopf fungiert; ZA 57, 1965, (204ff.) 205f.).¹³ Dann in den Paragraphen 8'–10', 11' nicht-erstes Mal *taluppi*-; 12' (Bruch) [za-a-ú-i-na-aš ú-i-ši-ta ha-l]i-iš ta-lu-up-pí-iš].

- XXXII 9 (+) 11 (+ XXXV 21) Vs. [I] 1ff. ergänzt nach par. Rs. 15' ff. und a, c:
 1 [nu-za SALŠU.GI iš-na-aš pár-ku-i[n ta-lu-up-pí-in da-a-i na-an-ša-an A-NA BE-EL SISKUR.SISKUR []]
 2 [A-NA R]A-MA-NI-ŠU (Var. a. I 3 [A-NA S]AG.DU-ŠU RA-MA-NI-ŠU-ya īu-
 u[-ma-an-ti(?)] an-da ta-m[a-aš-zi nu SALŠU.GI te-iz-zi])

„Die weise Frau nimmt sich einen reinen Fetzen Teiges und drückt ihn dem Opfermandanten an seinen Körper (= *tuekka*-). Die weise Frau sagt:“

- 3 [za-a-ú-i-n]a-aš (= *zawin*=aš) ú-i-ši-ta ha-la-a[-li-iš] ta-lu-up-pí-i[s a-ri-im-mi-ya-
 aš-ta (mit -aš + Ortspart. -t(t)a) ku[ra-am-mi (wie c; a: ku-ra-at-ni kar-š[a-])]
 4 ka[r-ša-a]m-mi-iš na-ú-w[a-aš-ta (= nauwa=aš=ta) gu]l-lu-uš-ta-a[n-ni kar-ša-am-
 mi-iš na-ú-wa-aš-ta]
 5 N^A4[HAR?]JHAR i-ti n[a-ú-wa-aš-ta gu]l-lu-uš-ta-a[n-ni i-ti . . . (a. 8f. anders(?),
 Bruch)
 6 . . . Spruchende -a]n ma-a-ar[-da-a-ti du-ú-pí-ti na-a-ú-wa-x[X]

„Siehe (mit DLL wie heth. *kaša*) er handelte/reinigte (o. ä., intr.), der reine Fetzen.“ Dann in Verbindung mit Dat.-Lokativen: „Er (ist) im *arimmi(ya)* . . . ge...-t (*karšammiš*). . . Nicht ist er im *gulluštanni* ge...-t (*karšammiš*). . . Nicht geht er zum *guluštanni* . . . (6) Er (irgendwer) schlägt . . .“

Zwei der Begriffe kehren im Abl./Instr. wieder in einem Ritual des Puriyanni, XXXV 54 II 8' ff. (Cat. 442/CTH 758) za-a-ú-i-ya-aš (= *zawiy*=aš, identisch mit *zawin*=aš) ta-lu-up-pí[-iš X] (9') ku-ra-ma-ti . . . (10') ku-lu-uš-ta-na-ti ta-a[l-ku-du]. In ähnlichem XXXV 55,5' ff. stehen sie ebenfalls im Dat.-Lok.: za-a-ú-i-ya-aš ta-lu-u[p-pí-iš X] (6') [k]u-ú-ra-am-mi kar-ša-a[m-mi-iš X] (7') [GIS]gul-lu-uš-ta-a-ni ta-a[l-ku-.

3.2. XXXII 9 + Vs. [I] 7 ff. = Rs. [IV] 21' ff.:

- 7) ni-i-ša-an (= niš=an) ha-pí-ti ma-a[l-ha-aš-ša-aš-ši-in] EN-an ad-du-wa-li-iš EME-iš]
 8) ad-du-wa-li-iš i-iš[-ša-ri-iš ta-pa-ru-wa-aš-ši-iš da-a-ta-ri-ya-am-na-aš-ši-iš]
 9) hi-ru-ta-aš-ši-iš EME-iš ad-du-wa-li-iš MUKAM-iš ad-du-wa-li-iš ITUKAM-aš ad-du-
 wa-li-iš(? X?)^[a]
 10) wa-aš-pa-an-ta-a[s-š]i-in-z i[-ir-(ju-)wa-an-zi ma-a-ya-aš-ši-iš EME-iš]

Mit prohibitivem „nicht“, luw. wie heth. (wo *le*) mit Prs. Sg. 3. und — relativ häufiger als im Heth. — mit Imper. (DLL): „Nicht berühren/schädigen (o. ä.) soll ihn, den Opfermandanten, die böse Zunge, (8) die böse Hand, der Verwünschung, des Fluches, (9) des Meineides Zunge, das böse Jahr, der böse Monat, der böse [X?]^(a), die Krankheiten (?) des w!^(b), der Gesamtheit Zunge“.

(a) ad-du-wa-li-iš (Sg. N.c.) wašpantaššinzi Pl. N.c. nacheinander bisher nur erhalten in par. laufendem Spruchende XXXII 9 + Vs. [I] 28. Fehler denkbar, aber vorerst nicht beweisbar, daß etwa das für unser Empfinden logische Glied „Tag“ (luw. UD^{KAM}) vergessen worden sei.

(b) Wieder ein Beispiel dafür, daß mit etymologischen Deutungen im K.-Luw. (§ 0.2) nicht

viel gewonnen wird. Bestimmt nicht „der Kleider (Krankheiten?)“ und zu heth. *wašpant*- ds. (La-roche) und bestimmt auch nicht = heth. *wezpant* „alt (von Gegenständen)“ mit Meriggi (DLL, und 1980 [§ 0.1]).

Par. zu XXXII 9 + :

- e. K Bo X X I X 7 [Streufund zu Gebäude A] 7 Zeilen; Dupl. Zu I od. . . V denkbar:
 1' [ma-a-ar-da-a-ti du-ú-pí-ti] na-a-ú-w[a-X] zu o. § 3.1.

2' [ni-i-ša-an ha-pí-ti ma-al-ha-ša[-aš-ša-aš-ši-in] EN-an ad-du-wa-li-iš EME-iš]

3' [ad-du-wa-li-iš i-iš-ri-iš ta-pa-ru-wa-aš-ši-iš d/ta-(a-)ta-ri-ya-am-ma-aš-ši-iš]

4' [hi-ru-ta-aš-ši-iš EME-iš a[d'-du-wa-li-iš] MUKAM-iš ad-du-wa-li-iš ITUKAM-aš ad-
 du-wa-li-(o. Anm. a)]

5' [wa-aš-pa-an-ta-aš-ši-in-z e-ir-[u-wa-an-zi ma-a-ya-aš-ši-iš EME-iš]

6' f. (heth.).

- f. Par. A. XXXV 28 [Bo 2643] I 2' – 6', dann abweichend zweiter luw.
 Spruch = B. XXXV 29 [I] 1' – 4'; 5' ff. [aus Tempel I], CTH 761. Nach
 A 11'f. (Bruch) = B. 9' ff. mit *parkuin taluppin*; spucken (zu u. § 4) ähnlicher Zu-
 sammenhang wie in XXXII 9+.

Während der frgm. luw. Analogiezauber mit *taluppiš* . . . *halališ* (rein) aus XXXV 58 (Bo 3450) II 2' ff. (mit je 10 bzw. 11 frgm. Zeilen der Vs. II, Rs. III [CTH 760] und wieder anderes XXXV 34 (Bo 6582) [5'], CTH 762 u. . . XXXV 51 II 7'[f.], LTU 52) dieselbe magische Verrichtung mit dem reinen Teigfetzen bezeugten, ergibt sich aus K Bo X X I I 262 [vom Haus am Hang], daß eine kürzere Version von *niš=an hapiti* bei einer magischen Handlung mit einem Gegenstand, vielleicht dem DUGUDUL (aus § 3.1 mit Anm. 13) oder wie in Anm. 5, benutzt wird; denn er wird danach zerbrochen (Z. 9').

3' [. . . -i]n na-a-ú-w[a(-) X]

4' [. . . -ri-ya na-[a-ú-wa[(-) X]

5' [ni-]-ša-an ha-pí-ti EN.SISKUR-a[s-ša-aš-ši-in] ad-du-wa-li-iš EME-iš ad-du-wa-li-
 iš]

6' [iš-š]a-ri-iš ad-du-wa-li-iš [ta-pa-ru-wa-aš-ši-iš]

7' [ta-(a-)t]a-ri-ya-am-ma-na-[aš-ši-iš hi-ru-ta-aš-ši-iš EME-iš] — danach nur noch —

8' [ma-a-y]a-aš-ši-iš [EME-iš]

9' [. . . x ar-ḥa du-wa[-ar-ni-iz-zi X]

10'–11' bricht ab nach zwei halben luw. Wörtern.

3.3. Fortsetzung XXXII 9 + XXXV 21(+) Vs. [I] 11 ff. (par. Rs. [IV] 25' ff., LTU 30):

11 nu SALŠU.GI pár-k[u-in ta-lu-up-pí-in A-NA BE-EL SISKUR.SISKUR pa-ra-a
 e-ip-zi]

12 na-an al-la[-pa-ah-ḥi SALŠU.GI-ma ki-iš-ša-an te-iz-zi a-ah-ra-an wa-ah-ra-an tap-
 pa-a-at-ta]

13 *ta-pa-ru da-a-ta-ri-ya-a[m-ma-an hi-ru-un ma-a-ya-aš-ši-in EME-in (.....)]*

„Die weise Frau hält den reinen Fetzen dem Opfermandanten hin. (12) Er spuckt in Richtung auf ihn (A. der Richtung). Die weise Frau aber sagt folgendermaßen: „*abra-wahra*- hat er ausgespuckt, (13) die Verwünschung, den Fluch, den Meineid, der Gesamtheit Zunge (.....)“.

Zur Ergänzung von 14 vgl. z. B. XXXV 51 II 12' (wo aber ein nicht-erstes Mal Wasser gereicht wird); XXXII 9 + Rs. [IV] 28' f. formuliert kürzer:

14 nu *SALŠU.GI iš-na-aš pár-k[u-in ta-lu-up-pi-i]n ar-ḥa pi-eš-ši-iz-z[i] nu wa-a-tar IS-TUGAL GIR₄*

15 *A-NA BE-EL SISKUR.SISKUR pa-ra-a q[ip-zi nu-za-kán] BE-EL SISKUR-SISKUR QA-TI-ŠUa-ar-r[i] SALŠU.GI-ma ki-iš-ša-an te-iz-zi]*

„Die weise Frau wirft den reinen Fetzen aus Teig weg. [Wasser] hält sie mit einem Becher . . . (15) dem Opfermandanten hin. Der Opfermandant wäscht sich seine Hände. [Die weise Frau aber spricht folgendermaßen]“:

16 *[i-li-i]l-ḥa"--[i-ti] mā-al-ḥa-aš-s[a-aš-ši-iš] EN-aš ta-pa-ru da-a-ta-ri-ya-ma-an[]*

17) *[hi-ru-ú-un . . . (Rs. [IV] 31') bietet zusätzlich: ma-a-ya-a[s-ši-in EME-in pa-[- . . -x-iš (für †*ha"--[la-l]i-iš?*) a-aš-du ma-a[l-ḥa-aš-ša-aš-ši-iš] EN-aš]) ma-aš-ša-na-an-za pár-ra-an ad-du-wa-la-ti E[ME-ti ad-du-wa-la-ti(i)-iš-ša-ra-ti]*

18 *[ta-pa-ru-wa-aš-ša-an-za-ti da-a-ta-ri-]ya-am-na-aš-ša-an-za-ti hi-ru-ta-aš-ša-an[-za-ti ma-a-ya-aš-ša-an-za-ti EME-ti]*

Mit Meriggis Deutung von luw. *el(el)ha(i)*- „waschen“ (wofür im Heth. *arra*-) ist an allen halbwegs erhaltenen Stellen durchzukommen (WZKM 53, 1957, 223; bildlich gebraucht in IX 6 + XXXV 39, Cat. 441/CTH 757 „mit Öl und Honig (rein) waschen“).

Vs. [I] 16 ff.: „Er wäscht (ab), der Opfermandant, (die) Verwünschung, (den) Fluch, [17] (den) Meineid [. . .] vor den Göttern von der bösen Zunge, von der bösen Hand, [18] von der Zunge (bzw. von den Zungen) der Verwünschungen, der Flüche, der Meineide, der Menge/Gesamtheit.“

Rs. [IV] 30' ff., wozu [g.] XXXV 23. 1' – 5', Cat. 446/CTH 761 [aus Gebäude A] par. läuft (mit Otten, LTU 32 mit Anm. 5), ergibt einen sinnvolleren Text; I 16ff. könnte daher bei einer Abschrift eine Zeile vergessen worden sein, falls nicht *hirun* in Z. 16 gestanden und 17 mit *[mayasšin EME-in]* begonnen hat: „Er wäscht (ab), der Opfermandant, (die) Verwünschung, (den) Fluch, (den) Meineid, der Menge/Gesamtheit Zunge. †Rein soll er sein, der Opfermandant, vor den Göttern von der bösen Zunge, von der bösen Hand, . . .“

Entferntere Par.; Bo-Texte zu Cat. 446/CTH 761:

Alle haben kürzere Sprüche mit *el(el)ha(i)*-, und in allen handelt es sich um Wiederholungen von Handlungen mit *QA-TAM-MA*; dafür in g. XXXV 23. 6' f. vielleicht heth. [. . . a-pi-(e-)ni-]iš-šu-wa-an . . . „ebenso (über den Opfermandanten) schwenkt sie“ = *šer arḥa waḥnuzzī*.

h. XXXV 1 26. 6' ff. [nach Handwaschung]; LTU 77:

6' *il-ḥa-ti-ti x[X] „er wäscht sich“ (= -ti)*

7' *[]a-pa-ru-wa-ti[ta-(a-)ta-ri-ya-am-na-ti hi-ru-ta-ti X]*

8' (Heth.) *[a-]p̄a-at-ta QA-TAM-MA X*

9' *[h]a-an-te-iz-z[i] pal-ši X* „ebenso [X] wie beim ersten [Mal]“, §-Strich.

12' *[še-ir a]r-ḥa wa-ah[-nu-uz-zi]*

i. XX X V 6 2 (7 Zeilenanfänge) LTU 65, ist sehr ähnlich:

2' *[e-l]i-el-ḥa-a-i-ti X ta-pa-ru-wa-ti ta-(a-)ta-ri-ya-am-na-ti]*

3' *[hi-ru-ú-ta-ti] X*

4' (Heth.) *[QA-TAM-MA] hu-u-ma-an[X]*

k. XX X V 5 1, LTU 52 f.; III 11' wohl par. zu XXXII 9+ Rs. [IV] 5' (§ 2.2); läßt sich danach ziemlich unbedenklich herstellen. Vs. II 7' – 9' „den reinen [Fetzen] aus Teig . . . [schwe]nkt sie über den Opfermandanten“; 12' f. Handwaschung.

14' *[.] DINGIR^{LIM} QA-TAM-MA hu-uk-zi*

15' *[i-li-il-ḥa-a-i-ti] ma-al-ḥa-aš-aš-ši-iš EN-aš ta-p[ar-]u*

16' *[hi-ru-ú-un da-a-ta-ri-ya-am-ma-an]*; dann Heth.

Erneutes Schwenken [von irgend etwas] in II 21'.

I. Das ebenso wie k schon bei § 3.2 erwähnte XX X V 3 4. 7' – 13' bricht vor der Handwaschung des Opfermandanten ab. Ergänze in Z. 7' *[ta-lu-up-pi-in]* und in Z. 8' *A-N[A RA-MA-NI-ŠU]*. Z. 10' „sie spricht ebenso (QA-TAM-MA) wie beim ersten Mal (*[ha-a]n-te-iz-z[i] pal-ši*)“.

Anmerkungen

1 Zur Erschließung des Lykischen, „Die idg. Restsprachen“, Atti del Convegno della Società di Glottologia e della Idg. Gesellschaft, ed. E. Vineis, Udine 22–24 settembre 1981 (Pisa: Giardini) S. 135–150.

Selbst diese methodologische Darstellung zeigt bei sämtlichen Etymologien, für die Wörter aus einem Zeitraum von rund 1000 Jahren benutzt werden, wie schlüpfrig . . . Boden der neueren Forschung ist. Z. B. ergibt sich aus dem Frauennamen *Duttariyatti*- aus den heth. Orakeln KUB XXII 40 III 18; KBo XXIV 126 Vs. 28 und */Du-ut-tar-ya-ta-aš* (unv.) l. c. 141 nach Starke, KZ 94 (1980) 77 weder, daß er luwisch ist, noch daß er nach Abzug irgend eines Suffixes *-atti-* (Neumann) bzw. **tti* (Starke) zu lyk. *Λ khatra* (lyk. B **batra*, Vorform **twartra*) gehöre, worin Neumann das Erbwort für „Tochter“ sehen möchte, sc. idg. **dhug(h)tér-*, aind. *duhitár-*, griech. θυγάτηρ usw. H.-Luwisches, für dessen Lesung oft wiederum das K.-Luw. benötigt oder bemüht wird, ist ohne die Inschrift oder die Zeichennummern m. E. immer noch kaum zitierbar: l. c. (FILIA) *tuwatari* „Tochter“ nach Hawkins, KZ 92 (1978) 112ff. FEMINA.MANUS.FEMINA(-)tú-wa/i-tara/i-na im Akkusativ, falls . . . es Wort und nicht teilweises phonetisches Komplement. — Es bleibt demnach bei dem . . . verlust sämtlicher, sehr charakteristischer idg. Verwandtschaftsnamen, die in den meisten idg. Sprachen (und u. a. auch im Deutschen) bis heute fortleben, im gesamten Hethito-Luwischen: HW² *anna-*, *annaneka-*, *annawanna*, LU² *antiyan-*, *atta-* und S. 81 b *anni²* [] gegen luw. **titai-*, *titaim(m)-*, „Säugling“; DLL *hamṣa-* *hamṣukalla-* „Enkel (und) Urenkel“; *nani(ya)-* „Bruder“, *nanaṛi(ya)-* „Schwester“.

2 Mit Einschluß des von oder bei Otten erfundenen Begriffes „jung|heth. +“ für „a(lt)heth. in Abschrift“ z. B. ZA 69 (1979) 47–120 (Halmašuit im Anitta-Text und die heth. Ideologie vom Königstum, wo schon die Prämisse, daß Anitta, Sohn des Pithana, zur Zeit von Kaneš Ib

- Hethiter und nicht etwa Hattier gewesen sei, unbewiesen ist. (Vgl. z. B. die Lit. bei Vf., Asier, 1968, 27ff. m. A. 28.) Bei einem heth. König Anitta um 1800 v. Chr. [Kurzchronologie von Albright-Cornelius] bliebe unter vielem anderen auch nach Meinung der Ausgräber T. und N. Özgür unverständlich, warum die Hethiter erst rund 200 Jahre später unter Hattusili I. die Keilschrift übernommen und rund 400 Jahre (bis 1200 v. Chr.) benutzt haben.
- 3 „Die Kasusendungen der luw. Sprachen“ nach den Zeichenlesungen von Hawkins et al., l. c. werden teils transkribiert und teils interpretiert geboten (Weglassung des vermutlich nicht gesprochenen -a im k.-luw. Pl. A. c. auf -an-za, -n-za). Falsch ist u. a. auf S. 420 der von Oettinger übernommene palaische Pl. A. c. „marhanz“, der außerdem schwerlich „Gott“ bedeutet, weil man einen großen Gott wohl nicht danach fragt, ob er Gott ist. Vor liegt ein substantivischer, adjektivischer oder partizipialer -nt-Stamm im Sg. N. c. in einem häufigeren Typus von Nominalensatz, sc. XXXV 165 Vs. 7 (§ 2) *ma-a-an-ti* (= man = ti) *mar-ha-a-an-za ma-a-an-ti* [(-)-]ya-an-za „Wenn du x (bist), wenn du y (bist)“; Rs. 23' (§ 20) *ma-a-na-aš* (= man = aš „wenn er“) *mar-ha-an-za* (Vf., RHA XVII/64, 1959, 17; 9, 37f.; HbOr 357). Heth. oft *ma-a-na-aš* (= man = aš) LÚ-aš *man=aš SAL-za* „Wenn er/es ein Mann (ist), wenn sie/es eine Frau (ist)“. Ebenso z. B. k.-luw. XXXV 88 II 2 und KBo XXII 254 Rs. 10' *ma-a-na-aš* (= man = aš) LÚ-iš (= zitiš) *man=aš SAL-iš* und mit Adjektiv z. B. *man=aš huiduwališ* . . . *man=aš ulantiš* u. § 1.4, 5.
- 4 S. Heinhold-Krahmer, Arzawa, Untersuchungen zu seiner Geschichte nach den heth. Quellen = THeth 8 (1977).
- 5 Der luw. Spruch *ma(m)malwayan EN SISKUR.SISKUR-iš adduwalin EME-in* . . . aus XXXV 45 + KBo XXIX 3 III 17'ff. ähnelt dem aus KBo XXII 254 Vs. 6ff. mit *mamma/luwai[(-)] a[dduwalin i[ssarim]]* . . . Vorher in beiden Fällen auf Heth. Zerbrechen (*duwarna/-iya*-) von Hand und Zunge (bzw. Zunge und Hand) aus Teig (*išana*). Verschiedenartige luw. Sprüche mit böser Zunge und Hand begegnen öfter; vgl. u. § 3.2, 3 und II § 5.
- 6 Aus KBo XXIX 3 (+ KUB XXXV 45) I 9f. mit *nakkušši-* und *nakkuššahiti* (Dat.-L.) ergibt sich, daß auch dieses Ritual (so wie XXXV 14, 15, KBo IX 141, CTH 762. 2; KBo IX 143 [DLL 73] und XXXV 54 I (13) = IBoT III 96 Vs. II! (statt II) 14, CTH 758) mit [einem Schaf] als „magischem Substitut“ (zum Wegnehmen des Bösen vom Opfermandanten); „rituellem Unreinheitsträger“ (Kümmel, StBoT 3, 1967) arbeitet. Reichste heth., hurr., (akkad.), luw. Materialsammlung bei N. van Broek, Substitution rituelle, RHA XVII/65 (1959) 117–148. Aus der anschließenden heth. Regieanweisung XXXV 15 II 6 und Par. nu MĀŠ.GAL ar-ḥa pi-en-ni-ya-an-zi na-an-za (= n=an=za) SALSU.GI da-a-i) „Dann treiben sie den Ziegenbock weg. Die weise Frau nimmt ihn sich“ ergibt sich nach heutigem Wissen (gegenüber l. c. 137) nichts zugunsten der vermuteten Grundbedeutung von hurr. *nakk-ušši*. Vgl. u. § 1.4 m. A. 7, 8(b) zu *šena*- und § 3.1 m. A. 13 zu luw. *tarpašša*- „Substitut für Körper und Kopf ([nicht Person] des Opfermandanten)“.
- 7 Ebenso wie der Inhalt von Fluchformel bekannt von Otten, Luv (1953) 63–65, 103. Bestätigend und Meriggi, Athenaeum NS 35 (1957) 71ff. mit ALAM = [X p]aruša (tiyammiš „Erde“) inmitten von Teilen des Hauses XXXV 54 III 28, 35, Cat. 442/CTH 758 (u. ö. vermutet) widerlegend H. Th. Bossert, Oriens extremus 6 (1959) 31ff. mit Rekonstruktion des Textes u. § 1.7a und Erkenntnis der h.-luw. Entsprechung *darsa* (Sg.). Des Beweises bedurfte Laroche, RHA XIII/76 (1965) 49 *taruša(nt)*-, wo er die obigen Belege Meriggis zu *d/tarušša* ergänzt; umgebender Kontext ohne *šena*. Noch fraglicher ist der Sg. N. c. *ta!ruša-an-ti-iš* statt Ottens *ha²-ru-* XXXV 54 III 1 (zu wenig Raum) und der vorn ergänzte Pl. N. c. 53. 10' (frgm. Satzende); denn die *šena*- der magischen Rituale, die meistens im Ritual benötigte, aber nicht anwesende Leute vertreten, werden zwar behandelt, treten aber m. W. nicht als handelnde Subjekte (mit transitiven Verben) auf. Zu diesem „personifizierenden“ -(a)nt- c. zu Neutra, von Laroche, BSL 57 (1962) 23ff. zunächst ungeschickt „Ergativ“ genannt, cf. HW² 523 (aššu- V. 2).
- Zum Teil korrekturbedürftig Hawkins in NAWG 1973. 6 32f., wonach z. B. Carruba l.c. (§ 0.2) 3, 4. Verbleibendes k.-luw. *tarušša* hier in § 1.

- 103
- 8 Otten, l. c. (o. Anm. 7); Meriggi, WZKM 53 (1957) 222f. und DLL s. v.
- (a) Ab *mi(ya)ša* Pl. A. c. bzw. ab *hašša* Pl. A. n. (entspr. heth. *haštai* „Knochen“) sind Körperteile wahrscheinlich. Dabei luw. *lapli-kuwannani* [noch in eindeutigem XXXII 8 (+ 5) III 1'ff., 11'ff., zuletzt DLL 156f.] immer in umgekehrter Reihenfolge wie heth. *enira-(inira-) lapli/ap(p)a-* (Laroche, RHA IX/49, 1948–9, 16–18).
- (b) In der von Otten sub Nr. 6 beigebrachten heth. Pseudopar. XXIV 12 (II, III), einem schwierigen und außerdem schreibfehlerreichen Ritual gegen Behexung von Tuthaliya [IV.], hat ALAM eine andere Funktion als obiges luw. *tarušša* (Anm. 7): II 20ff. soll sie das Behexte von Tuthaliya abziehen und der Sonnengottheit der Erde überantworten: „(A-NA mTu-ut-ha-li-ya ALAM LÚGURUŠ, Zeichen KAL . . . gehörte/war die Junge-Mann-Figur des T.“). Um Wiederaufbau des Guten in Tuthaliya mit Überantwortung an den Sonnengott des Himmels geht es dagegen in par. II 30ff. (ŠA mTuthaliya = ma = mu ŠA LÚGURUŠ haštariyatar haštai . . . „Des Tuthaliya, des jungen Mannes Kraft (?) oder für haštaliyatar „Heldenhaftigkeit“). Knochen, . . . läßt mir wieder nach oben“) und III 5'ff. EN.SISKUR = ma = mu ALAM D¹KAL haštai (6) [h]alhalzanā inniri lapližipin (7) zamangur haššaz EGIR-pa peštin „Des Opfermandanten Figur der Schutzgottheit, Knochen, (6) h., Augenbraue, Wimper, . . . Bart gibt mir vom Herd (wo vorher [der behexte Teil] anscheinend verbrannt worden ist) zurück.“ Kürzere Körperteilkette noch III 33f. Ohne die eigentlich notwendige Gesamtbearbeitung und Kommentierung sei nur noch erwähnt, daß hier ALAM wohl . . . ari- n. ist und D¹KAL bei Tuthaliya IV. eine besondere Rolle spielt (ZA 66, 1976, 68–88, Die heth. Göttin Inar). In par. II 30, III 5' geht jeweils ein Satz mit 4 *mammatin* „sprecht (jemandem etwas) zu“ voraus, was Starke bei seinem Ansatz „schauen“ (o. § 0.2) doch über DLL hätte sehen müssen.
- (Solche Fälle sind häufig. Z. B. liegen Starkes Behauptungen KZ 94, 1980, 76 zu seinem verbalen *tti*- unter dem Niveau von Friedrichs Heth. Elementarbuch I, 1940, I², 1960 §§ 44 e, 47 b.)
- (c) Bei dem ungedeuteten Paar (u)waranahiša iunahiša müßte man sich zunächst einmal fragen, ob der Anklang an -hi-Abstrakte zufällig sein könnte und vielleicht -hi- Stämme neutr. vorliegen wie öfter bei heth. Körperteilnamen. – Falsch Hawkins, NAWG 1973. 6 S. 47¹⁶² als Inf. *i-una* (Karatepe 181) zu *i-* „gehen“ (k.-, h.-luw. Akt. gegenüber heth. *iy-a* Med.), an das das (denominale) -hi-Suffix getreten sei; denn an Inf. (k.-, h.-luw., pal. *-una*; heth. *-anna* und *-wanzi*, bis heute fehlend bei Media tanta und bei den -hi-Verba mit altem Perfektablaut *ak(k)-ek-*, *ar-/er-* usw.) treten keine weiteren Suffixe (MIO [2-4], 1954–6, 40ff. s. v.: Indices o. § 0.1).
- Trotzdem begeistert aufgenommen von Starke, KZ 95, 1981, 149¹⁶³, der darauf und auf ähnlich Suspektes seine Suche nach verbauten luw. -r/-n-Stämmen aufbauen will. Bei Carruba, l. c. (§ 0.2) 2 m. A. 2 führt das zur Deutung des Wortpaars als „die Zeugungskraft, die Geschäftigkeit“.
- 9 Nach der Stellung in der luw. Enklitika-Kette wäre auf die Dauer dies -ti in der Position des pronominalen Dativs vor dem pron. Nom./Akkus. zu unterscheiden von der luw. Reflexivpartikel -ti (wofür im Heth. -za), auf die nur noch die Ortspartikel folgen kann (bisher nur -ta, nicht -tar). S. Laroche, DLL s. v. (aber * ohne *harmahati=tij=an=ta* „von dem Kopf dir(?) ihn + Ortspart.“ XXII 8 (+ 5) III 11' [mit wieder anderer Körperteilsfolge]) und für die Ketten l. c. -a- Pron. und a- mit a= *tij=aš/an* „dir(?)-er/ihn“ par. zu a= *duw=aš/an* „ihm/ihr-er/ihn“; im Heth. HW² -a-, -an-, -apa, -ašta; für die im (Ur-)Heth.-Luw. erfolgten Austauscherscheinungen zwischen den Personalpronomina der 1., 2. und 3. Sg. (die entgegen H. Craig Melchert 1988 42, 1983, 151ff. nicht lautmechanisch zu erklären sind) HbOr 250f., 308f. Für die Deutung dieses -ti- Pron. kommt nur die 2. Person Sg. in Frage, deren ererbte Form aus heth. -d(d)u= zu neben -ta und paläisch orthotonisiertem *tu* neben -ta nur im K.- und H.-Luw. ererbtes /-si/ < idg. *sor der 3. Sg. (heth.. -še, -ši; pal. -ši, und zwar auch par. zu heth. -za (RHA XVII/64, 1959, s. v.) verdrängt hat. Falsches auf Grund von Einzelwortzerlegungen ohne Rücksicht auf den paläischen Satz bei Carruba, StBoT 10 (1970) 74 -ti(-), 75 -du(-).

- 10 In der heth. Entsprechung *-ši = kan da-* würde die Ortspartikel stehen, um *-ši* zu einem ablatischen Dativ zu machen: M. Ciantelli, Das heth. Verbum *da-* in Mat.heth. Thes Lfg. 7--9 (1978--9) Nr. 6 Kap. II, V, VI.
- 11 Falls richtig überliefert — die ähnlichen Aufzählungen haben *pu-ú-wa-la-a* § 1.1 (wohl entstellt) und *pu-ú-wa-ri-il* XXXV 43 II 4 — mit Suffix */-sa/*. Die Deutung als Possessivpron. der 3. Sg./Pl. n., heth. *-sít/-sét* entsprechend (Laroche, RHA XXIII/76, 1965, 44; Vf., MSS Beih 4. 81), bereitet entgegen Carruba (o. § 0.2) m. E. nur eine Schwierigkeit: k.-luw. öfter *ad-duwal = za utar = ša* „seine bösen Worte seinen“, aber heth. immer *idalu(wa) uttar = šet* „sein(e) böses(/n) Wort(e)“.
- 12 *taparu-* n. (DLL 91) wurde hier immer mit „Verwünschung“ übersetzt, weil es in die Kette mit *tatar(r)iyamman-* „Fluch“ (heth. *hurtai-* c.) und *hirunt-* c. (heth. *lingai-* c.) „(Mein-)Eid“ gehört, wofür das Heth. nur die zwei Begriffe besitzt. Beim heutigen Stand der luw. Textherstellung entfällt der noch von Meriggi, Athenaeum 35 (1957) 57; WZKM 53 (1957) 207⁴⁰ erwogene Zusammenhang zwischen *taparu-* als etwa „gift(ige Spucke, Geifer)“ und *tappa-* „ausspucken“ nach der Schreibung, Morphologie und dem Kontext. — Mit *ahra-wahra-* vgl. das Reimwortpaar heth. *ai-* c. *wai-* c. „Ach (und) Weh“.
- 13 [Vgl. Anm. 6.] Mit Ausnahme von anders formuliertem frgm. XXXV 25. 3' mit Pl. N. c. *tar-pa-a-á-ša-a-an'-zi*, 5' *ma-a-na-aš* (= *man = aš*) *hu-it-ú-li-iš ma-a-na-aš tar-pa-a[š-ša-aš](?)* „Wenn er lebend(!) ist, wenn er Substitut(!) ist“ (o. Anm. 3, Fortsetzung ähnlich XXXV 24. 5' ff. § 2.0, 1) scheint im Luw. immer *waššinaššiš harmahaššiš tarpaššaš* „des Körpers (und) des Kopfes Substitut“ gebraucht zu werden: sehr frgm. XXXV 52. 3'; 56. 3' (Cat. 442/CTH 758); KBo VIII 129 Vs. 3' f.; KUB XXXV 20 Vs. [I] 3' ff. (§ 1. 7d; § 2) *za-ú-i-i-n-pa-an* (= *zawin = pa* = „siehe aber ihn“) *hal-li-na-i x[X] (4') wa-aš-ši-na-aš-ši-iš har-ma-ha-aš-ši-iš tar-pa-a-á-ši-iš [X] (5') la'-lu'-pa-na wa-al-ha-am-mi-iš*; dann 6' ff. par. XXXV 43 + KBo XXIX 55 III 20' ff. (§ 2.2).
- In den größeren Fragmenten zusammen mit DUGUDÚL. Dabei KBo XXIX 6.3 Vs. II? O', 1'—13' (Bruch) [Gebäude A] = B. KUB XXXV 70 II 18—29 (Bruch), [Streufund zu Gebäude A]:
- 0' [nu-za SALŠU.GI DUGUDÚL da-an-na-ra-an da-a-i]
 1' [na-a-n] A-NĀ E.N.SIS[KUR.SISK]UR [se-ir ar-ha wa-ah-nu-uz-zí hu-(u)-uk-zí-ma]
 2' [ki]-iš-ša-an []

3'—6' = Spruchanfang XXXV 7 I II 1 ff. (LTU 70⁹):

3' [za]-iú-i-na=aš ú-i-ši-ta hi-ša[- (dies analog zu § 3.1 offensichtlich Wortanfang der luw. Lesung von DUGUDÚL)

4' [n]a-a-ú-wa-aš (= nauwa = aš) ma-al-wa-am-mi-iš

5' [i]a-a-wa-ni-iš ta-wa-an-ta-an [(B. beides da-a-ú-wa-) (X) wa-aš-ši-na-aš-ši-iš]

6' [har-m]a-ha-aš-ši-iš tar-pa-a-á-ša-a-aš]

7 ff. Heth., ab 10' Luw. Dabei luw. purin Z. 10' = B II 27 (gegenüber M. Poetto, Sprache 29, 1983, 37 ff.) bisher als luw. gesichert nur noch in KBo X111 260 II 8 f. mit Dupl. KBo XXIX 27 I [3'] f. (vgl. Anm. 9) purin = tij = an kuiš ata a = ti purin laddu „Wer dir(?) ihn, den p., gemacht hat, soll dir(?) den p. nehmen“. puri- ist danach irgendein Übel.

XXXV 7 I II 4 folgt DUGUDÚL-iš za-aš-t[u X] (5) a-ú-i-mi[] „ich komme“ und ein 2. luw. Spruch 6—9, der lexikalisch etwas an XXXV 75 + = KBo XXIX 6 Vs. [I] 19' ff. anklingt. (KBo XXIX 6 Vs. [I] 15'—22' = KUB XXXV 16 Vs. [I] 2'—12', Bruch).

XXXV 7 I II 8 und XXXV 30 (+) 31 II 3' (o. § 3.1, d) ergänzen einander zu DIŠTAR-aššanza[ti], UŘU Ninuwawannaššati im Instr./Abl. Pl./Sg. Die Šaušga von Ninive muß nicht unbedingt hurrischen Einfluß auf das Luw. beweisen, sondern kann auch über die Entlehnung in den (hurr.-)heth. Kult nach Arzawa gelangt sein.

11 2 5 BAHIJA KHALIL ISMAIL

Eine Siegesstele des Königs Daduša von Ešnunna

Im Herbst des Jahres 1983 gelangte eine Stele aus Kalkstein in das Irak-Museum, die einschließlich eines Zapfens, 180 cm hoch, 37 cm breit und 18,5 cm tief ist. Sie ist nach Angaben des Arbeiters Hilan Karem, der sie ins Iraq-Museum gebracht hat, bei Arbeiten für einen Brunnen im Zusammenhang mit der Urbarmachung einer Fläche für landwirtschaftliche Zwecke im Gebiet von Tell Asmar gefunden worden. Die Stele ist unter der Nummer IM 95 200 inventarisiert worden.

Auf der Vorderseite befinden sich Reliefs, die in vier Bildstreifen angeordnet sind. Auf den beiden Schmalseiten ist eine große Inschrift des Königs Daduša von Ešnunna (ca. 1800 v. u. Z.) angebracht, die 221 Zeilen in 17 Kolumnen umfaßt. Wie diese Inschrift berichtet, hatte Daduša die Stele nach der Eroberung der Stadt Qabara im Gebiet von Erbil im Tempel É.TEMEN.UR.SAG, dem Tempel des Gottes Adad in Ešnunna, aufstellen lassen.

Die oben abgerundete Stele ist leider durch Bohrarbeiten beim Brunnenbau stark beschädigt worden. Diese Beschädigung zieht sich etwa in der Mitte der Vorderseite von oben über alle Bildstreifen hinweg bis unter den Ansatz des Zapfens.

Die vier Bildstreifen enthalten Darstellungen von Kriegsszenen, die im Text der Stele beschrieben werden.

Im obersten Bildstreifen ist links eine Person als Krieger dargestellt. Die Figur ist stark zerstört, der Kopf fehlt völlig. Die rechte Hand ist erhoben, um einen vor ihr liegenden Feind, auf dessen Brust sie das linke Bein gestellt hat, mit der Axt niederzuschlagen. Nach der Beschreibung im Text handelt es sich um Bunnu-Eštar, den König von Erbil. Rechts steht eine Person in Adorationshaltung. Die Szene spielt sich auf der Stadtmauer der eroberten Stadt Qabarā ab. Darüber sind die Symbole von Sin und Šamaš abgebildet. Vermutlich handelt es sich bei der stark zerstörten Person, die den Feind niederschlägt, um den Gott Adad, dem im Text der Inschrift für seine Hilfe gedankt wird¹. Der Adorant dürfte Daduša sein.

Im zweiten Bildstreifen sind rechts und links zwei mit je einer Axt und einem Speer bewaffnete Soldaten dargestellt, die zwei zwischen ihnen befindliche Feinde angreifen.

Im dritten Register ergreifen die beiden Soldaten die zwei gefesselten Feinde und führen sie ab.

Der unterste Bildstreifen ist gefüllt mit abgeschlagenen Köpfen der Feinde, unter denen sich nach der Inschrift auch der Kopf des Königs der Stadt Erbil, Bunnu-Eštar, befindet.

Die Inschrift auf den beiden Schmalseiten der Stele ist sorgfältig in typischer altbabylonischer Monumentalschrift geschrieben und bis auf einige abgeriebene und abgebrochene Stellen gut lesbar. Beschriftet werden die Ereignisse des Krieges zwischen Daduša und Bunnu-Eštar von Erbil.